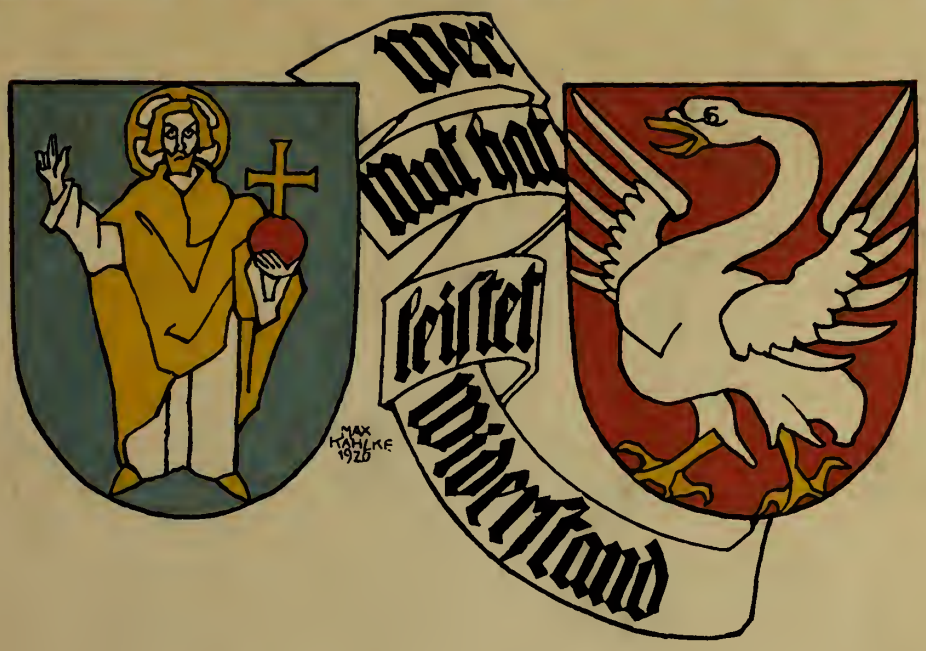
EUROPE
943.51
D6k
1920

0109433




GENEALOGICAL SOCIETY
OF UTAH
6798

943.51
D24k

Max Kahlke — Walter Kahlke

# Die Wappen der alten Bauernfamilien in den holsteinischen Elbmarschen

FAMILY HISTORY LIBRARY
35 NORTH WEST TEMPLE
SALT LAKE CITY, UTAH 84150

# Die Wappen der alten Bauernfamilien in den holsteinischen Elbmarschen

gesammelt und mit begleitendem Text und Genealogien versehen von Max Kahlke und Walter Kahlke

*

GENEALOGICAL SOCIETY
OF UTAH
6798

Germ.
Pr. S.
8 4

Verlag von Riegel & Jensen (J. Harder, Buchhandlung) in Altona
* 1920 *

Von diesem Werk wurden
25 Exemplare vom Künstler numeriert und mit seiner Unterschrift versehen.
Die ersten zehn Exemplare wurden in Halbleder mit der Hand gebunden.

*

Das Titelblatt und die Abbildungen zeichnete
**Max Kahlke.**

*

Die Zeichnungen sind in Originalgröße wiedergegeben.

*

Den Druck des Buches besorgte
die Firma H. W. Köbner & Co. in Altona
Rolandsburg.

*

Alle Rechte, namentlich das Übersetzungsrecht vorbehalten.

# Vorwort.

Die vorliegenden Wappen sind das Ergebnis einer Sammelarbeit, die uns Unterzeichneten eine Reihe von Jahren beschäftigt und uns viel Freude gemacht hat. Hat sie uns doch unsere heimatliche Marsch und ihre Geschichte ein großes Stück näher gebracht. Um dem Leser ein lebensvolleres Bild zu bieten, haben wir uns entschlossen, jedem Wappen eine kurze Genealogie der betreffenden Familie beizufügen, die das erste Auftreten jeden Namens und Daten aus der älteren Geschichte jeder Familie enthält. Auf unbedingte Vollständigkeit machen diese Daten keinen Anspruch. Dazu fehlte es uns an dem hinreichenden Material sowohl als an der nötigen Quellenkenntnis. Wir gedachten auch die Familien durch das Gebotene nun ihrerseits zu weiteren Nachforschungen anzuregen.

Auch die Wappensammlung selbst kann auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben. Verschiedene alte Familien sind nicht vertreten. Und doch sind wir sicher, daß im Besitze der Familien sich auf den Höfen noch manches Wissenswerte finden ließe, das uns bislang nicht zugänglich war. Für jede Art von Anregung aus dem Kreise der beteiligten Familien wären wir daher dankbar und würden sie bei einer Neuauflage gern berücksichtigen.

Für einen großen Teil der genealogischen Daten aus der Wilster Marsch, sowie für manche fördernde Anregung sind wir Herrn Pastor Jensen zu St. Margarethen zu besonderem Dank verpflichtet, ebenfalls Herrn Johannes Gravert in Krempe für Nachrichten über die Kremper Marschfamilien. Dem Heimatverein der Wilster Marsch, dem Krempermarsch-Verein und der Zentralstelle für niedersächsische Familiengeschichte in Hamburg sei für freundliche Unterstützung bei Herausgabe des Werkes auch hier unser Dank ausgesprochen.

Glückstadt, Pfingsten 1920.

Max Kahlke · Walter Kahlke.

„Ick wär en Buer as'n König,
En Buer wär'k, keen Eddelmann."
Liliencron: Ein Bauerngrab.

Der Ursprung und die Grundlage eines jeden Staates ist die Familie. Der Staat ist dem schützenden Dach vergleichbar, das die Bewohner eines Hauses birgt. Die tragenden Pfeiler und Stützen dieses Daches, die sich immer wieder neu ergänzen, sind die Familien. Je fester die Pfeiler gebaut sind, je stärker das Fundament ist, auf dem sie stehen, desto sicherer ruht das Dach, das alle überspannt. Die Geschichte beweist es. Der bestgefügte Staat, den bisher die Geschichte kennt, ist der römische. Er ist geworden aus dem starken, rechtlichen und kulturellen Gefüge seiner familia. War doch der Kern des römischen privaten und öffentlichen Rechts, von dem die Rechtssysteme sämtlicher moderner Staaten beeinflußt sind, das Familienrecht. Aus der Familie entsprang die Kraft der Staatsgesinnung, die im römischen Volke und in seinen großen Männern lebendig war, und die sich bewährte, solange die Familie der Zersetzung trotzte.

Andere Staaten, in denen die Familie eine geringere rechtliche und kulturelle Rolle spielte, sind leichter zerfallen. Die Wurzel staatlichen Zusammenhalts fehlte, der Quell, aus dem der Strom des Staatsgedankens im Volk wie im Einzelnen sich erneuert, versiegte. Individualität ohne die Bindung der Tradition zerbrach die Schranken des Gemeinwesens; der Staat zerfiel. Das klassische Beispiel ist Griechenland.

Die moderne Zeit ist der Familie wenig günstig. Schon die größere örtliche Bewegungsfreiheit, die leichtere Überwindung des Raumes reißt die einzelnen Glieder leichter auseinander. Sie lockert den Zusammenhang der Familie und läßt die Erinnerung des gemeinsamen genealogischen Zusammenhangs eher in Vergessenheit geraten. Zwar hat die Zeit durch die größere und leichtere Verbreitung des Gedankens in Wort und Schrift neue Bindeglieder zwischen den einzelnen Volksgenossen geschaffen, die die alte Zeit nicht oder doch nicht in diesem Maße kannte; die engere Gemeinschaft in dem geistigen Besitz der Nation hat neue verbindende Stützen geschaffen, die das Dach des Staates mit tragen helfen. Es darf aber nicht vergessen werden, daß der Ursprung des Einzelnen immer die Familie ist und sein wird. Aus der Familie erhält er die körperlichen und geistigen Vorbedingungen seines Lebens. Er bleibt Blut vom Blute seiner Vorfahren, und wenn auch im letzten Ende die Freiheit des Wollens und Handelns Sache des Individuums sein mag, immer sind die untrennbaren Voraussetzungen dieses Handelns ihm aus dem Schoße seiner Familie auf den Lebensweg mitgegeben. Diese Gedanken sind im Zeitalter der Vererbungslehre Allgemeingut geworden. Es gilt das Wort: Kein Mann gedeihet ohne Vaterland; mit demselben Recht kann man sagen: Kein Mensch gedeiht ohne seine Familie. Wie kann ein Mensch die Grundelemente seines Denkens und Handelns erkennen, wenn ihm Leben und Wesen seiner Vorfahren fremd sind. Er ist ein Lebensbaum, der nicht weiß, wo die Wurzeln seiner Kraft stecken.

Es mag besonders in den Großstädten für den Einzelnen heute oft schwer sein, den Geist der Familie zu bewahren und das Andenken an ihren Ursprung den Nachkommen lebendig zu erhalten. Hier hilft das Wappen. Wie früher der Schild im Kampf den Mann deckte, wie hinter das Zeichen eines Schildes die Familie ihre Ehre barg, wie in Dithmarschen selbst nichtblutsverwandte Familien sich unter einem Schild als ein „Geschlecht" zusammenfanden, Schutz zu gewähren dem Einzelnen und zugleich die Kraft der Anderen zu vermehren, so kann auch heute noch der Wappenschild seine Bedeutung haben. Zwar im wirklichen Kampf ist er nicht mehr zu gebrauchen. Aber er kann auch jetzt noch das Symbol sein, hinter dem die Träger gleichen Namens in festem Zusammenhalt stehen. Und noch einen Dienst tut er. Wie früher jeder, der seinen Ursprung von einem Stamm herleiten konnte, auch wenn er allein und außer

Landes stritt, das Zeichen seines Geschlechts auf seinem Schilde führte, so hat auch noch heute der Sproß der vom Stamm des Geschlechts losgelöst und nach anderswo verpflanzt ist, das Recht, den Wappenschild seines Geschlechts zu führen. Mögen die anderen Glieder gleichen Stammes dann erkennen, daß hier ein Streiter steht, der gleichen Blutes mit ihnen ist.

Die holsteinischen Elbmarschen sind jener Teil der Westküste Schleswig-Holsteins, welcher sich an den Ufern der Elbe entlang etwa von dem nordwestlich von Hamburg belegenen Städtchen Wedel abwärts bis zum Kaiser-Wilhelm-Kanal erstreckt, auf dessen jenseitigem Ufer das Land Dithmarschen beginnt. Innerhalb der holsteinischen Elbmarschen, die ihre natürliche Begrenzung im Osten durch den Abfall des schleswig-holsteinischen Mittelrückens, im Westen durch den Elbstrom finden, unterscheidet man wieder drei Gebietsteile, nämlich: Die Wilster-, Kremper- und Haseldorfer Marsch. Der nördliche Teil, der seinen Namen von der Stadt Wilster erhalten hat, reicht im Süden bis zur Stör, dem Nebenfluß der Elbe. Südlich der Stör beginnt die Kremper Marsch, so benannt nach der Stadt Krempe, während die Haseldorfer Marsch, die ihren Namen nach dem Kirchdorf gleichen Namens trägt, den südlichsten Teil bildet. Eine natürliche Grenze zwischen der Kremper- und Haseldorfer Marsch gibt es nicht mehr. Die Haseldorfer Marsch erstreckt sich noch mit den Kirchspielen Kollmar und Neuendorf über das Norduser der Krückau hinaus.

Wenn auch diese drei Landschaften im einzelnen wieder verschiedene politische Schicksale gehabt haben, so war doch im ganzen ihre Entstehungs- und Entwicklungsgeschichte die gleiche. Auf diese kann natürlich im folgenden nicht weiter eingegangen werden. Wer sich genauer darüber unterrichten will, dem sei das genugsam bekannte grundlegende Werk von D. Detlessen: „Die Geschichte der holsteinischen Elbmarschen“ empfohlen. Die nachstehenden Zeilen sollen nur einen kurzen Beitrag zur familien- und vor allem wappengeschichtlichen Entwicklung der Marsch geben.

Die Marschen, die sich jetzt wohlbeschirmt vor den Fluten der Elbe durch ihre großen festen Deiche wie ein fruchtbarer Garten ausbreiten, lagen einst im Strombett der damals noch nicht so gebändigten Elbe. Durch den fortwährenden Niederschlag der von Ebbe und Flut mitgeführten im Wasser enthaltenen Senkstoffe hob sich an seinen Rändern das Strombett über den Flutwasserspiegel. Von diesem Neuland ergriffen die Vorfahren der jetzigen Marschbewohner Besitz und führten um ihn durch die Jahrhunderte einen harten Kampf gegen den blanken Hans, bald verteidigend, bald geschlagen, bald erobernd, bis sie schließlich dank ihrer Zähigkeit Sieger geblieben sind.

Die ersten dieser Kämpen kamen von der hohen Geest herab. Sie waren ihres Stammes nach Sachsen. Diese zogen so gut sie es verstanden und ihre Kraft reichte die ersten Deiche und gründeten auf der neuen Erde die ersten Höfe. Einen neuen Bevölkerungszuschuß brachte um das Jahr 1100 die holländische Einwanderung. Auch Friesen, wohl aus dem Holland nahe gelegenen Ostfriesland, sind einige Zeit später, aber nur in geringer Zahl eingewandert.

Welche von den Familien des Landes nun sächsischen oder holländisch-friesischen Ursprungs sind, ist nicht mehr festzustellen. Auch aus den Namen ist dieses nicht mehr zu ergründen. Alle Vermutungen in dieser Richtung, die man noch häufig in der Marsch antrifft, sind irrig. Denn Eigennamen, die allein einen Aufschluß geben könnten, gab es in dieser Zeit noch nicht. Es sind also auch die Familiennamen dieser holländischen Einwanderer erst auf dem Boden unserer Marsch entstanden.

Bis um das Jahr 1300 kennen die Urkunden nur Vornamen der Bewohner gleicher Siedlungen. Eine Urkunde um das Jahr 1200 bringt z. B. folgende Namen: Thiderich, Hereke, Herebrant, Sifret, Aowold im (untergegangenen) Kirchspiel Ichhorst; oder eine andere Urkunde vom Jahre 1223, welche von dem Zehnten in Seestermühe handelt, diese: Ancherus, et (und) Tammo, frater eius (d. h. sein Bruder), et Waldericus, Villerus, Her-

wardus, Sibernus, als lai de Jesterowe und parochiani de Jestermuhde (Laien von Seester und Kirchspielseingesessene von Seestermühe) bezeichnet. Aus diesen Vornamen aber Schlüsse zu ziehen, ist der Wissenschaft bis jetzt noch nicht gelungen.

Wenn neuerdings einige Familien ihren Ursprung aus Holland, Ostfriesland oder Westfalen tatsächlich nachgewiesen haben wollen, so ist das sehr wohl möglich, da auch noch später in namensgeschichtlicher Zeit vereinzelter Zuzug in die Marschen stattgefunden hat.

Im allgemeinen ist aber nach dem Ergebnis neuerer Forschungen die holländische Einwanderung ihrer Zahl nach bisher überschätzt worden, auch von Detleffsen. Am zahlreichsten ist die Einwanderung in die Wilster Marsch gewesen, geringer in die Kremper, am geringsten in die Haseldorfer Marsch. Gerade aber für die Wilster Marsch hat neuerdings Pastor Jensen in St. Margarethen Nachforschungen in dieser Richtung angestellt. Er geht dabei auf den sächsischen Bau des Hofes, das Husmannshus, und auf den holländischen Bau, das Barghus, zurück. Indem er von der auch unseres Erachtens richtigen Ansicht ausgeht, daß, wo einmal ein Husmannshus oder Barghus gestanden hat, auch immer wieder ein solches gebaut ist, kommt er doch zu recht einschränkenden Ergebnissen, was um so bemerkenswerter ist, als es sich um die Wilster Marsch handelt.

Ein weiterer Irrtum ist in der Überlieferung vieler Familien dadurch entstanden, daß ein großer Teil der Marschbewohner, um den Schrecken des dreißigjährigen Krieges, der sich in den Jahren 1626 bis 1628 in diese Gegend zog, zu entgehen, außer Landes und zum Teil auch nach Holland ging. Die Kriegsereignisse zerstörten mit den Höfen viele Zeugnisse alter Überlieferung. Die Zeit und neue Kriegsereignisse verwischten die Schrecken und die Flucht vor dem großen Kriege, und da die Rückkehrenden auf den Trümmern von neuem wieder hatten anfangen müssen, verwandelte sich die Rückkehr in der mündlichen Überlieferung jüngerer Generationen in eine Neueinwanderung.

Andererseits ist aber mit Detleffsen anzunehmen, daß die älteste Besiedelung der Marschen auf den höher gelegenen Stellen, insbesondere an den hohen Uferrändern der Nebenflüsse der Elbe ihren Anfang genommen hat, dort also die Ansiedelungen der Sachsen von altersher zu suchen sind. Familien, die ihre Stammsitze in diesen Gegenden nachzuweisen imstande sind, werden also das Recht sächsischen Ursprungs für sich in Anspruch nehmen können. Außerdem liegt es nahe, daß die alten sächsischen Grundbesitzer und vor allem die Führenden unter ihnen den Neueinwandernden gegenüber auf ihre vorherrschende Stellung nicht werden verzichtet, sondern sie auch weiter geltend gemacht haben, so daß diejenigen unter den noch lebenden Familien, die schon im 14. Jahrhundert an führender Stelle und in den Urkunden als Wortführer der anderen Landgenossen genannt werden, als altsächsische angesprochen werden können. Zu ihnen gehören vor allem die sogenannten Ritter der Marschen, von denen noch die Rede sein wird. Im übrigen wird auf den beigebrachten genealogischen Stoff hingewiesen.

Im ganzen aber steht fest, daß die Marschen rein germanischen Blutes sind. Von Urbewohnern des Landes anderer Rasse findet sich keine Spur. Auch slavische, d. h. wendische Ansiedelungen sind nicht bis in die Marsch gedrungen. Der große Wendenzug um das Jahr 1030 ist nur ein vorübergehender Raubzug gewesen, der bald zurückgewiesen wurde; sind doch nicht einmal die Grenzfesten der Marschen, die Bökelnburg, das jetzige Burg in Dithmarschen, und Itzehoe von ihnen genommen worden.

Nach der holländischen Einwanderung beginnt eine großzügige Bedeichung und Entwässerung des Landes. Hand in Hand damit geht die Entwicklung der Organisationen der Deich = uud Entwässerungsgenossenschaften. Man hat von der frühzeitigen Blüte und Kraft dieser Organisationen auf eine frühere Grundlage einer Sippschafts= oder Geschlechterverfassung schließen wollen, wie sie in Dithmarschen bestand. Es finden sich aber dafür keine Anhaltspunkte; jedenfalls hat es sie in der Weise, wie sie in Dithmarschen bestand, niemals hier gegeben. In der geschichtlichen Zeit tritt stets nur die Einzelfamilie als Handelnde in Er-

scheinung. Da sich hierin die Familiengeschichte der Elbmarschen von der Dithmarschens unterscheidet, ist, um irrige Vergleiche von vornherein auszuschließen, von uns der Ausdruck Bauern-„Familien" gewählt worden. Ein Verzicht auf das bessere Wort „Geschlecht" zu Gunsten des moderneren und mehr den sozialen Begriff umfassenden Ausdrucks „Familie" mußte aus diesem Grunde in Kauf genommen werden.

Die weitere Entwicklung hat nun ungefähr diesen Verlauf genommen: Die Grundbesitzer der Marsch waren Gemeinfreie des germanischen Rechts. Einen ritterlichen Adel gab es bis zum 13. Jahrhundert nicht, weder in dem übrigen Holstein noch in den Marschen. Hier hat es, wie wir sehen werden, einen Adelstand im eigentlichen Sinne überhaupt nicht gegeben. Die lehnsrechtliche Entwicklung, die im übrigen Deutschland längst beendet war, nahm damals erst (zweihundert Jahre später als in Deutschland) im Norden ihren Anfang. Bis zum 13. Jahrhundert herrschten hier noch die sozialen Zustände der älteren germanischen Zeit. Die grundbesitzenden Bauern lebten als freie und erbgesessene Männer auf ihren Höfen. Der Kirche zahlten sie nach der holländischen Einwanderung als Dank für die Hilfe bei der Bedeichung des Landes den Zehnten. Als dann die Schauenburger Grafen ihre Herrschaft in Holstein befestigt hatten, steuerten sie freiwillig auf eine Bede der Fürsten zur Vermählung einer Fürstentochter und nach einer verlorenen Hauptschlacht bei. Ihr Grund und Boden aber blieb frei von Abgaben.

Im übrigen kümmerten sie sich wenig um die Grafen draußen im Lande. Sie besorgten ihre Angelegenheiten, insbesondere die Rechtsprechung durch ihre selbstgewählten Organe. Das waren die Overboden und die majores et judices terrae, „Richter und Ratgeber des Landes". Diese gingen ursprünglich durch Wahl aus den angesehensten Familien hervor. In diesen Familien mögen aber die Ämter so gut wie erblich gewesen sein, so daß eine Aristokratie gewisser Familien bestand, wie ja noch heute in der Marsch in jeder Gemeinde immer einige wenige Familien eine führende Rolle spielen. Eine Pflicht aber gegenüber dem Landesherrn erkannten die Bauern an und diese erfüllten sie mit großer Vorliebe: die Heeresfolge.

Die holsteinischen Grafen erließen durch ihre Boten, die Overboden, das Aufgebot. Unter Führung der Richter und Ratgeber des Landes zogen dann die Bauern mit ihren Knechten den Grafen zu und zwar, wie Chronisten berichten, in nach den damaligen Begriffen des übrigen Deutschlands völlig rittermäßiger Rüstung. Nach dem sogenannten Presbyter Bremensis hatten sie kräftige Pferde und ihre Bewaffnung bestand in Eisenhut, Schild, Wams, eisernen Armschienen, Handschuh und endlich dem breiten Schwertgurt. Der „ritterliche" Aufzug ließ also nichts zu wünschen übrig, ebensowenig die Kriegslust und die kriegerische Tüchtigkeit selbst. Der Presbyter weiß nicht genug von dieser Waffenfreudigkeit zu berichten; vor allem aber rühmt er die der Wilstermarschleute. Er läßt sie, als der Graf 200 Gewaffnete anfordert, noch im Jahre 1372 antworten: Das sei nicht genug, sie wollten mit mehr, wohl an die Tausend kommen. Sie halfen ihm damals auch die Feste Harburg stürmen. Auch Helmold berichtet aus früherer Zeit, daß die Holsaten, deren Hauptteil die Marschleute damals ausmachten, auch ohne den Grafen das feste Lager Plön erstürmten.

In diese Kriegsfahrten ist die Entstehung der Wappen zu setzen. Sie sind echte und rechte Gebrauchswappen. Sie entstanden aus der Schildbemalung, die der Reiter im Kampf auf seinem Schilde trug, um sich für Freund und Feind kenntlich zu machen. Diese Waffenzeichen, unter denen der Träger im Kampfe rühmlich stritt, verbanden sich bald so eng mit seiner Persönlichkeit, daß er und sein Geschlecht sich ihrer auch bei friedlichen Gelegenheiten zur Hervorhebung und Bekräftigung der Persönlichkeit bedienten. Auf den fortwährenden Kriegszügen, die sie mit der großen Welt in Berührung brachten, wurden sie dann schließlich zu rittermäßigen Wappen.

Ritterliches Leben kam nämlich allmählich auch in Holstein auf. Durch die Schauenburger Grafen kam das Land in enge Berührung mit dem übrigen Deutschland, wo ritterliches Leben längst in Blüte stand. Ritterliche Herren zogen

in großer Zahl aus Deutschland herzu, um im Kampf gegen die Wenden Land und Ehre zu gewinnen, und brachten ritterliche Sitten mit sich. Unter diesem Einfluß entwickelte sich aus den vornehmsten Waffengenossen der Grafen ein ritterlicher Stand. Und unsere Marschleute, von denen, wie der Presbyter berichtet, die Tüchtigsten aus den Dörfern neben der Person des Fürsten fochten*) und die er besonders ehrte, erlebten diese Entwickelung an sich selbst mit. So erklärt sich auch die heraldische Hochwertigkeit unserer Wappen, die sich mit den besten des Uradels messen können. Beide, Marschbauerwappen und Wappen des Uradels, sind eben Kinder derselben Zeit.

Wie aber die Ausbildung und Festigung des ritterlichen Standes die Grundlagen des so genannten Uradels waren, so endigten sie gleichzeitig das ritterliche Kriegsleben der Marschleute. Zunächst zwar wurde dieses ritterliche Leben durch die herrschenden Familien auch auf die heimatlichen Marschen übertragen. So erklärt es sich, daß im dreizehnten bis vierzehnten Jahrhundert sich etwa 20 ritterliche Familien auf diesem kleinen Gebiet finden, und zwar bezeichnenderweise mehr als die Hälfte von ihnen in der Wilster Marsch. Es ist aber verkehrt, diese als besonderen Stand eines neuen Adels anzusehen. Es waren die alten führenden Bauernfamilien, die die Geburtsstunde des holsteinischen Adels miterlebt hatten und nun die neuen Zeitverhältnisse, die sie selbst auf ihren Kriegsfahrten mitgeschaffen hatten, mit in ihre Dörfer brachten. Wenn sie miles und Knappe genannt werden, wenn die Namen ihres Heimatortes ihrem Vornamen zugefügt werden, so ist das nur die weitere Folge.

Es waren aber nicht nur die uns als Ritter überlieferten Namen Träger dieses ritterlichen Lebens. Diese waren nur die beweglicheren Elemente, die an den dauernden Kriegsfahrten besonderes Gefallen fanden und an allen Zeitereignissen beteiligt waren. Es nahmen alle reichen Geschlechter, gestützt auf ihren freien Grundbesitz und ihre kriegerischen Leistungen, Rang und Ehre des neuen Standes mit Erfolg für sich in Anspruch. Der beste Beweis hierfür ist, daß auch Namen, die nicht zu den uns als ritterlich bekannt gewordenen gehören, mit der Anrede „Her" für den Mann und „Vor" und „Domina", d. h. Frau und Herrin, für die Frau des vornehmen Bauern erscheinen, ein Titel, der sonst nur den Rittern gebührte.

Doch mußte dieses Rittertum in der Marsch bald wieder verschwinden. Wenn unsere Ritter auch von ihren Grafen mit manchem Zehnten belohnt wurden, der beschränkte Landbesitz vermochte die Lasten dauernden, nun zum Beruf gewordenen Kriegerlebens nicht zu tragen. Für größeren Landerwerb aber war in der Marsch kein Raum. Auch vertrug das Dasein der Marsch, das auf das Nebeneinanderstehen der Landgenossen in ihren Lebensfragen gegründet war, die dauernde Überhebung Einzelner als Stand über die Gesamtheit, die sich doch nicht schlechter dünkte als jene, nicht. Der Ritterstand mußte so sein Ende finden, bald nachdem er entstanden war. Während in Dithmarschen, wo die Entwickelung die gleiche war, die Geschlechter die ritterlich gewordenen Glieder der Vogdemannen, die späteren Reventlou, mit Gewalt vertrieben haben sollen, halfen sich hier die Verhältnisse selbst. Nur einige, die sich dem Adel im übrigen Holstein anschlossen und dort ihre Stütze fanden, vermochten sich auf ihrem bäuerlichen Besitz als Ritter in den Marschen zu halten. Eine die Bauern beherrschende Stellung haben sie aber nie erlangt. Ein anderer Teil ging, wie die Reventlou in Dithmarschen, ganz außer Landes und gewann im Osten das Land, das zu dem adligen Leben gehörte, so die Brockdorf. Der größte Teil aber wurde wieder das, was er eigentlich immer gewesen war, nämlich freie Bauern. So haben die Wilstermann und Breide, einst als ritterlich genannte Namen, noch lange als Bauern in der Wilster Marsch gelebt. Auch bäuerliche Brockdorf hat es dort in führender Stellung gegeben. Dagegen sind die meisten ritterlichen Namen zugleich mit ihrem Stand spurlos

*) Presbyter Brem. berichtet in der Erzählung von einer Schlacht bei Rendsburg zwischen Graf Gerhard III. und König Christoph von Dänemark im Jahre 1331, daß der Graf vom Pferde gefallen sei und es heißt dann, nach einer von Detlessen Elbm. Band 1, Seite 140 zitierten plattdeutschen Übersetzung des Presb., weiter: „Und dar was ein Bur uth dem Dorpe Buttele, uth dem Kaspel Brocktorf uth der Wistermarsch, de halp den genomeden Greven wedder up und sede tho eme: gebruke nu wedder diner vorigen Kreffte".

verschwunden, so die Hummelsflet, Seester, Haseldorf, Süderow, Urendorf, Kellingdorp, Beyenfleth u. a. Daß dieses Verschwinden sich fast plötzlich vollzieht, ist auch erklärlich. Denn gerade um dieselbe Zeit, wo sich diese Rückentwicklung vollzog, nämlich Anfang des 14. Jahrhunderts, entstanden in der Marsch die bäuerlichen Eigennamen. Während wir vorher nur Vornamen, unterschieden durch den Ortsnamen ihrer Herkunft, kennen, erscheinen diese Vornamen jetzt mit neuen festen Bei- und Zunamen. Nun hatten freilich bei den ritterlichen Familien die Ortsbezeichnungen gerade begonnen, bleibende Beinamen der Geschlechter zu werden. Dieser Name verlor aber ja für sie jetzt, da sie wieder Bauern unter Bauern gleichen Kirchspiels wurden, seine unterscheidende Bedeutung; und es werden in dieser Zeit wo die Namensbildung noch im vollen Fluß war, andere Beinamen sich als stärker und kräftiger erwiesen haben. Unter dem neuen bäuerlichen Namen mögen manche dieser Geschlechter weiter geblüht haben und noch heute blühen. Das Wappen gibt einen Anhalt. Die ritterliche Familie Beyenfleth führte im Wappen einen roten Löwen im weißen Felde. Bald nach dem Verschwinden der Beyenflethe taucht in der Wilster Marsch die Familie Louwe auch Lowe oder Lowke, jetzt Lau genannt auf. Sie führt als Wappen einen roten Löwen im weißen Felde.

Das Wappen also, das Roß und Schwert des Bauern gewonnen hatte, blieb fest mit dem Namen verbundener Besitz der Familie. Es war ja auch ein wohlerworbenes Recht des freien Bauern. Mochte sich draußen im Lande ein neuer Stand entwickeln, der sich im Herrendienst adliger dünkte als seine Vorfahren; der Marschbauer hielt fest an der Überlieferung der alten Zeit. Er blieb, was seine Vorfahren gewesen waren, Bauer, aber er blieb auch wie seine Väter ein freier und unabhängiger Mann. Die Bauern der Wilster Marsch fochten selbst ihre Grenzfehden mit den Dithmarschen aus, die Bauern der Haseldorfer Marsch schlossen auf eigene Faust Schutz- und Trutzbündnisse mit den überelbischen Bauern im Lande Kehdingen und noch lange zogen alle zu Roß mit ihren Knechten ins Feld. Deswegen gehörte auch weiter das Wappen zu ihrem Leben, wie der Grund, auf dem sie geboren waren. Wo der Bauer war, war auch sein Wappen. Dem adligen Wappenschild setzte er seinen bäuerlichen gegenüber mit dem Recht, das ihm sowohl die Vergangenheit, als auch seine Stellung als freier Marschbauer gab.

Als dann später der Kampfschild seine Bedeutung verlor und die ideelle und papierene Bedeutung des Wappens in den Vordergrund trat, ist es der Ehrenschild der Familie, mit dem ihre Glieder urkundlich ihr Wort bekräftigen, mit dem sie geboren werden, leben und sterben. Eine Bestimmung im Wilster Stadtbuch um das Jahr 1460 regelt mit dem Erbgang des Hofes auch den Erbgang des Wappens.

So blieb es durch die Zeiten. Während fast überall in Deutschland, auch in Holstein, der Bauer seine Freiheit an den Adel verlor, entwickelte sich in der Marsch der Bauernstand zu einer Blüte und Kraft, daß er nicht nur die Übergriffe des Adels mit Recht und Gewalt zurückwies (die Geschichte der Ahlefeld in der Haseldorfer Marsch kann davon erzählen), sondern zuweilen sogar den Grafen von Holstein und dem dänischen Könige Trotz zu bieten wagte.

Als dann im 16. und 17. Jahrhundert sich die Macht des Staates befestigte, fügte sich auch der Marschbauer, nun er nicht mehr selbst so eifersüchtig über seine Rechte zu wachen brauchte, sondern der Staat den Schutz derselben übernahm, in den größeren Organismus des Staatswesens ein. Immer aber blieb er stolz darauf, ein Marschbauer zu sein. Mit großer Genugtuung berichten unsere Chronisten, mit welcher Hochachtung der König, wenn er ins Land kam, die Bauern behandelte, wie tief er vor ihnen den Hut zog und wie sehr er noch ihre Rechte respektierte. So wird berichtet, daß der eigenwillige König Christian IV., als er einst auf dem Deich entlang nach Glückstadt fuhr und der Deichgraf mit seinen Geschworenen gerade auf dem Deich dahergeritten kam, um den Deich zu schauen, seinem Kutscher befohlen habe, von dem Deich herunterzufahren, mit den Worten: Heute gehört der Deich ihnen allein, morgen wieder mir.

Der Verwaltung ihres Landes und dem Kampf mit den Fluten widmeten die Bauern von nun an ihre ganze Kraft. Deswegen erscheint auch jetzt das Wappen gemeinsam mit dem Titel und dem Amt des Trägers. Die Deichgrafen und Kirchenjuraten ließen ihre Wappen auf die Kirchenfenster malen, auf Epitaphien, gestiftetem Altargerät, als Siegel auf den Urkunden, insonderheit aber auf den großen Grabsteinen finden wir sie, und zwar in guter heraldischer Darstellung, jeweilig dem Stile und dem Geschmack der Zeit angemessen.

Daß die Lebenshaltung der Bauern ihrem Stand entsprach, zeigt der Bericht des Herzhorner Pastors Saucke aus dem 18. Jahrhundert: „Sie reiten und fahren auf ihren schönen Pferden und Wagen ebenso kuriös, als die Schwedischen vom Adel im Stift Bremen; ja mancher tauschet mit einem solchen vom Adel nicht." Bezeichnend für die Stärke des Standesbewußtseins ist auch, daß bis ins 19. Jahrhundert hinein die jüngeren Bauernsöhne, welche nicht in der Lage waren, selbst einen Hof zu erwerben, lieber ledig und auf dem Hof des besitzenden Bruders blieben, als daß sie sich durch Gründung einer Familie in eine wirtschaftliche Lage versetzten, die eine Minderung ihres Standes und damit der Familie herbeiführen mußte.

Wie sehr auch das Wappen mit dem ganzen Leben der Marschbauern verbunden war, zeigt eine Sitte, die besonders im 18. Jahrhundert in der Marsch im Schwange war und zu deren Entstehung das Wappen mit die Veranlassung gab, die sogenannten Fensterbiern. Bei dem Neu- oder Umbau eines Hauses wurden ehemals bei Gelegenheit des Einbauens der Fenster große Feste gefeiert, zu denen die geladenen Gäste Geschenke mitbrachten. Zu Ehren dessen, der ein neues Fenster gestiftet hatte, wurde sein Wappen in das Fenster eingebrannt. Dieser Brauch war so beliebt, daß sich die Glaser eigens Wappenbücher von den Familien anlegten.

Vom Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts an beginnt der Niedergang des Wappenwesens in der Marsch. Falsch verstandener Nationalismus der neuen Zeit, der sogenannten Aufklärung und der französischen Revolution, der in alle Lebensgewohnheiten drang, zerstörte mit Willkür die alten Überlieferungen. Von den Vätern überkommene Sitten und Bräuche, Werte, die mit der Geschichte und der Kultur des Landes verknüpft waren, galten als veraltet und überwunden. Es sollte ja, befreit von allen Hemmungen der Vergangenheit, eine ganz neue bessere Zeit anbrechen. So treffen wir von nun an an Stelle des alten schönen Wappens auf Siegeln und Petschaften das neue nüchterne Namenzeichen, das Monogramm, das Geschenk, wie man meinte, einer neuen Zeit, in Wirklichkeit ein Erbe des Absolutismus.

Möge die lebende Generation in besserem geschichtlichen Verständnis das Wappen, das Erbe der Väter, wieder beleben und mit neuem lebendigen Geiste erfüllen.

Zum Schlusse lassen sich noch einige Bemerkungen anfügen, zu denen die Betrachtung der Wappen und die Namen der Träger anregen.

Bei den meisten Wappen wird der Laie in der Heraldik vergeblich nach einer „Erklärung" aus seinem Namen suchen. Unsere Wappen sind, das wird nun wohl klar geworden sein, eben meistens älter als der Name und deshalb von diesem unabhängig. Sie lassen sich nur aus dem kriegerischen Gebrauch als Schildzeichen erklären. Daß umgekehrt ein Name von dem Schildzeichen entnommen sein kann, darauf haben wir bei den Lowe (Lau) hingewiesen. Auch für die Krey dürfte dieses zutreffen. Natürlich ist im Laufe der Zeit mit dem Aussterben alter Familien auch neues Blut hinzugetreten; einige Familien sind später aus einem anderen Beruf in den Bauernstand hineingewachsen und haben als Standesgenossen seine Rechte für sich in Anspruch genommen, so die Schröder und Schmidt. Diese haben dann vielfach umgekehrt das Wappen ihrem Namen entnommen. Ein späteres Wappen ist z. B. auch wohl das den Mohrenkopf enthaltende Mohrsche Wappen, das aus einer mißverstandenen oder willkürlichen Deutung des Namens entstanden sein mag.

Bei der Deutung der Namen sei überhaupt Vorsicht empfohlen. Die Eigennamen sind, wie schon ausgeführt wurde, in der Marsch mit dem Beginn des 14. Jahrhunderts an-

fangend entstanden. Die Namen sind, wie auch sonst im übrigen Deutschland, abzuleiten aus Ortsbezeichnungen, wie Brockdorf und Wilstermann, aus konstant gewordenen Vornamen, die nun mit einem neuen Vornamen gebraucht werden, wie Meinert, Siemen, Ehlers, oder aus Bei- und Übernamen, die, einem aus dem Geschlechte als Kennzeichen beigelegt, sich in der Folgezeit erhalten haben, wie Gravert, Kahlke, Voss, Scheel. Die Deutung der Namen, welche zweifellos aus Übernamen entstanden sind, ist besonders schwierig. Letztere enthalten oft Worte, vielfach auch noch verstümmelt, die längst aus unserem Sprachschatz verschwunden sind. Selbst Detlefsen hat sich, wie uns scheinen will, nicht immer mit Glück auf diesem Gebiet versucht. Dies Gebiet sei nach seinem eigenen Rat lieber der zünftigen Sprachwissenschaft überlassen.

Nicht zu verwechseln mit den Wappen sind die Haus- und Hofmarken. Sie gehen durchaus neben den Wappen her und haften mehr am Hof als am Namen. Nur vereinzelt finden wir sie im Schild mit Helm und Helmzier zum Wappenzeichen erhoben, so wenn ein neuer Hof von der Familie übernommen wurde, z. B. in der Familie Schacht.

Bemerkenswert ist die Wappengleichheit oder -ähnlichkeit mit den Wappen hamburgischer Patrizierfamilien gleichen Namens. Hier liegt zweifellos Blutsverwandtschaft vor, so ganz deutlich bei den Ehlers, Bartels und Wichmann. Wie diese Wechselbeziehungen zwischen Marsch- und Hansestadt im einzelnen entstanden sind, entzieht sich unserer Kenntnis. Es steht fest, daß die Hamburger von altersher einen lebhaften Kornhandel mit der Marsch betrieben, insbesondere das Kornmonopol auf der Stör erstrebt haben, was Gegenstand vieler Streitigkeiten mit der Marsch und dem dänischen König war. Möglich ist, daß hamburgische Patriziersöhne auf diese Weise als Außenposten ihres Hauses in die Marsch gekommen sind und hier unter dem Patriziat der Marschstädte oder gar auf den Höfen zur besseren Geltendmachung ihres Einflusses seßhaft geworden sind. Bedeutend näher liegt es allerdings, daß die Entwicklung sich umgekehrt vollzogen hat, daß also das hamburgische Patriziat mit aus dem Überschuß der alten Familien der Marsch hervorgegangen ist.

Zwischen den Familien der Marschstädte und ihrer Marschen ist kein Unterschied. Dieselben Bauernnamen kehren im Patriziat dieser kleinen Städte wieder. Stadt und Land haben stets in guter und reger Wechselbeziehung miteinander gestanden. Die angesehenen Bürger der Städte Krempe, Wilster und Itzehoe, insbesondere die Bürgermeister und Ratsherren, besaßen häufig Höfe in den Marschen durch Erbgang oder Kauf. Das können wir aus der eigenen Familiengeschichte belegen. Eine Ausnahme ist nur mit der Stadt Glückstadt zu machen. Glückstadt ist eine junge Stadt. Sie war als Festung und Residenz vorzüglich Garnison- und Beamtenstadt. Hinzu kam, daß die Bevölkerung der königlichen Freistatt jedenfalls im Anfang ihres Bestehens eine ziemlich bunt zusammengewürfelte war. In früherer Zeit finden wir Namen aus der Marsch hier nur in einigen Ämtern der Stadt, so aus der Familie Klüver einen Bürgermeister und den ersten Hauptpastor. Auch in neuerer Zeit und noch heute ist der Zuzug aus der Marsch ein geringer.

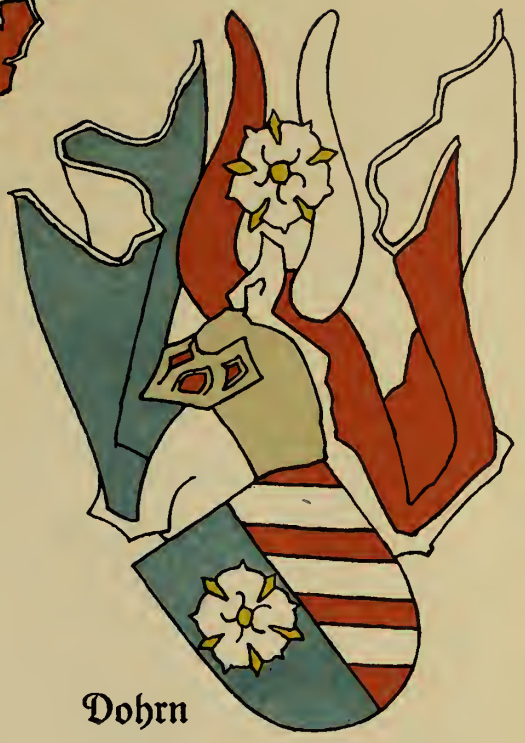
Den der Heraldik nicht kundigen Lesern sei mit Folgendem gedient: Ein Wappen besteht aus zwei Waffenstücken, wie sie im Mittelalter im Kampf getragen wurden, dem Schild und dem Helm. Auf den Schild, der in früherer Zeit aus Holz bestand und mit Leder überzogen war, wurde das Wappenbild aufgemalt. Der Helm wurde nicht wie heute auf dem Kopfe getragen, sondern über den Kopf gestülpt und ruhte auf den Schultern. Ein Paar Schlitze dienten zum Durchsehen und Atmen. Auf dem Helm war die Helmzier befestigt, vielfach eine plastische Wiederholung des Schildbildes, häufig auch anderer Schmuck, Federn, Hörner und dergleichen. Vom Helm herab über den Nacken des Trägers hing die Helmdecke, ursprünglich ein einfaches Tuch, das wohl als Nackenschutz gegen Sonnenbrand entstanden ist, später auf mancherlei Weise zerschnitten und ausgefranst, fast immer in den

Farben des Wappens gefärbt. Schild und Helm haben, was ihre Form angeht, in den verschiedenen Zeiten mancherlei Veränderungen erfahren, je nach dem Geschmack und dem Stil der Zeit. Besonders seit sie nicht mehr als Teile der Rüstung im Kampf getragen, sondern zum Zweck der Repräsentation abgebildet wurden, wurde ihre Form komplizierter. Das Wesentliche an einem Wappen ist aber nicht seine Form, sondern sein Inhalt. So ist bei der Beschreibung eines Wappens unwesentlich, wie im einzelnen der Schild geformt ist, welche Art Helm sich darauf befindet und in welcher Art die Helmdecken gebildet sind. Das sind Dinge, die dem Zeitgeschmack und dem Willen des Zeichners unterworfen sind. Die Fragen, auf die es ankommt, sind: was ist auf dem Schilde dargestellt und was befindet sich auf dem Helm; dazu: wie sind die Farben. Diese letzte Frage ist wichtig, denn ohne Farben ist kein Wappen denkbar. Auf den folgenden Seiten ist zu jedem Wappen auch eine Beschreibung gegeben, die alles Wesentliche enthält. Im übrigen würde es zu weit führen, an dieser Stelle über alle Fragen des Wappenwesens Auskunft zu geben. Wer sich über diese Fragen in der Kürze unterrichten will, dem sei das kleine Heft von Prof. Ad. M. Hildebrandt: Die Wappenfibel, herausgegeben im Auftrage des Vereins Herold, sehr empfohlen. Es enthält auf wenig Seiten alles Wissenswerte in einfacher Darstellung.

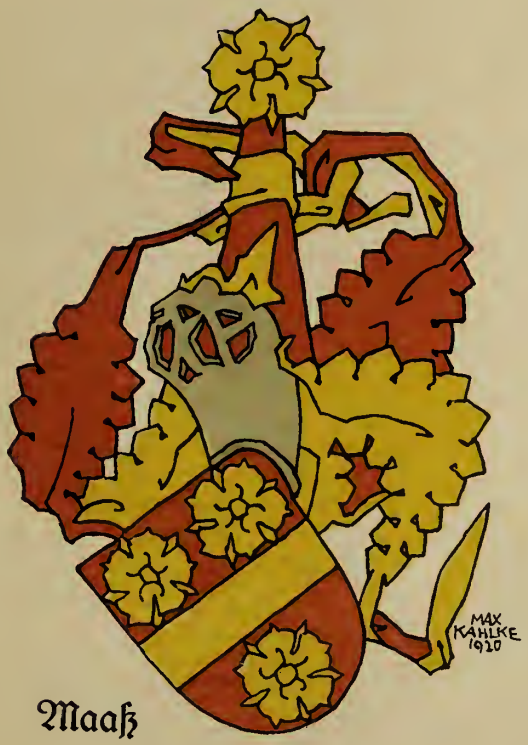
Friske, riske, ſtarke Degen,
De ehr Hövet in de Wulken dregen.

Alter Reim.

Wilſtermann



Dohrn




Maaß

Hahn

Beienfleth

Lau

Breide

Bruhn

Heeft

Kahlke

Holler

Holler

Harder

Pogwiſch

Wulf

Lübbe

Wonsfleth

Voß

Brockdorf

Damme

Ho

Stint

Westphal

Kelting

Schacht

Falk

Krey

Krey

Roß

Nienburg

Schacht

Schacht

Möller

Schröder

Hobe

Siemen

Brandt

Oldenburg

v. Leesen

Wichmann

0109433

FAMILY HISTORY LIBRARY
35 NORTH WEST TEMPLE
SALT LAKE CITY, UTAH 84150

Scharmer

Göttsche

Früchtenicht

Gravert

Ramm

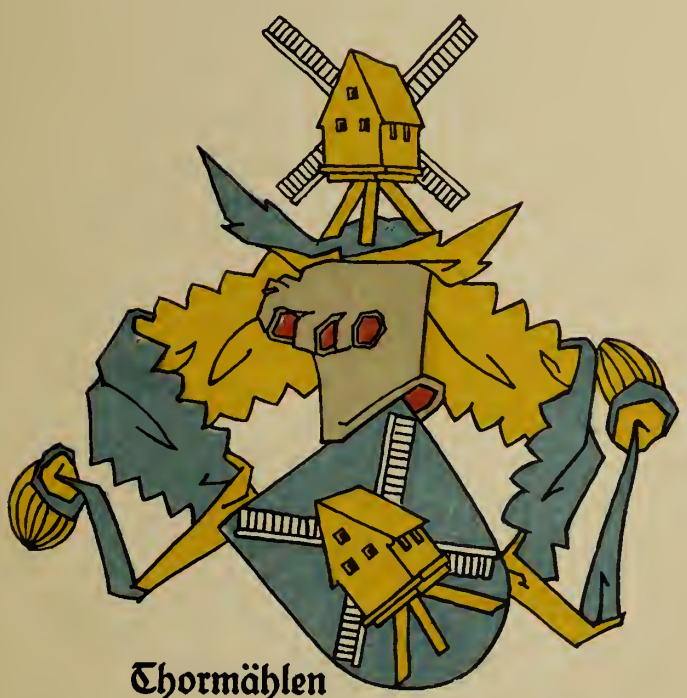
Albers

Schmidt

Schmidt

Kuskop

Wiekhorst



Thormählen

Pohlmann

Klüver

Klüver

Mohr

Mohr

Meinert

Witte

Poppe

Hellmann

Feldmann

Glashoff

Bartels

Behrens

# GENEALOGIEN

**Wilstermann.** Die Familie stammt, wie der Name sagt, aus dem Kirchspiel Wilster bezw. der Wilster Marsch. Im Jahre 1327 ist ein Hinrikus Wilstermann consul (Ratsherr) in Heiligenhafen. Verschiedene aus der Familie werden im 14. Jahrh. unter dem Adel genannt, so 1359 Heyne Wilstermann und 1360 Johannes Wilstermann, beide als Knappen bezeichnet. Der Hauptsitz der Familie war immer Wilster und die nähere Umgebung. Im Jahre 1413 wohnte Clawes Wilstermann in Wilster, im Jahre 1442 Jakob wilstermann ebendort. 1499 hat Jakob wilstermann Besitz zu Hakebu. 1586 wurde Johann Wilstermann zu Wilster von einem Bürger im Streit erschlagen. 1626 war Bartholdus Wilstermann Stadtkämmerer von Wilster, im Jahre 1665 Peter Wilstermann Hauptmann der alten Seite in Wilster. Die Familie ist noch heute in der Wilster Marsch ansässig.

Wappen: gespalten, die vordere Hälfte 8mal geteilt in Silber und Rot, die hintere Hälfte blau. Helmzier: rot-weiße Büffelhörner, Helmdecken: rot-weiß.

**Dohrn.** Ehemals eine der größten und reichsten Familien der Wilster Marsch. Schon im Jahre 1320 war Reimer Dorn in Heiligenstädten ansässig. Der Vorname Reimer ist in der Familie häufig und bis in die neuere Zeit im Gebrauch. Im Spadelandbrief, den Graf Adolf VIII. von Holstein für das Kirchspiel Wilster im Jahre 1438 ausstellte, wird Harder Dorne als Deichgeschworener zu Wilster genannt; er wohnte „uppe der nygenborch". Im Jahre 1477 wohnte Hans Dorne in Itzehoe. 1499 besaß Bartold Dorne einen Hof in der Neßducht, zur selben Zeit Clawes Dorne to hoddingflethe und Jakob Dorne tom Blethe (St. Margarethen). Um das Jahr 1500 herum war die Familie in Heiligenstädten sehr begütert. Hier wohnten damals Harder, Clawes, Hinrich, Reymer, Marquart, Merten und Johann Dorne (auch Dhorne). Zur selben Zeit wohnten Detlef und Laurens Dorn zu Neuenkirchen in der Kremper Marsch. Anno 1516 verkaufte das Kloster Neumünster einen Hof in Wewelsfleth „belegen bei der Kirche" an Marquart Dorne daselbst. 1532 war Jakob Dorne, anscheinend Marquarts Sohn, in Wewelsfleth ansässig. Von 1594—1655 lebte in Wilster Reimarus Dorn, Dr. juris und Königlicher Schleswig-Holsteinischer Kanzleirat. Um dieselbe Zeit war Wolffgang Dorn Bürgermeister von Wilster. 1564 wohnt Eggert Dorn in Heiligenstädten und 1613 Bartelt Dorn in Eklak. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wandte sich ein Zweig der Familie (Johann Dohrn) nach Rethwisch, ein anderer nach Steinburg. Von 1774—1864 saß ein Zweig auf dem Gerhof im Kirchspiel Süderau (Kremper Marsch). Die Familie blüht noch heute, besonders in der Wilster Marsch.

Wappen: Gespalten in Blau und Rot, vorn eine silberne Rose, hinten drei rechte silberne Schrägbalken. Helmzier: Zwischen rot-weißen Büffelhörnern eine silberne Rose. Helmdecken: Blau-weiß, rot-weiß.

**Maaß.** Die Familie kommt schon früh in allen drei Marschen vor. Im Jahre 1494 lebte Peter maeß, dessen Wohnsitz sich nicht genauer bestimmen läßt, „in der Marsch zu Steinburg". 1499 saßen Clawes und Olde Maes „im kerspel tom Blethe", 1514 Jakob Maeß in Wetheringendorp. Um das Jahr 1541 war Carsten Maß Bürgermeister zu Krempe. Im Jahre 1608 wohnte michell maeß in Wilster und 1613 besaß Harmen maeß einen Hof in der Heideducht im Kirchspiel St. Margarethen. Auch in der Haseldorfer Marsch, im Kirchspiel Neuendorf, war die Familie zu Beginn des 17. Jahrhunderts angesessen. Im Jahre 1654 war Nikolaus maaß Stadtlieutenant zu Krempe. 1708—1720 bewohnte Peter Maas einen Hof in Krempdorf. Die Familie blüht heute vor allem in der Wilster Marsch.

Wappen: In Rot ein goldener Querbalken begleitet von drei (2. 1.) goldenen Rosen. Helmzier: roter, mit goldenem Balken überlegter und an seiner Spitze mit einer goldenen Rose besteckter Spitzhut. Helmdecken: Rot-gelb.

**Hahn.** Eine der ältesten Familien der Kremper Marsch. Besonders in der Gegend von Krempe und im Kirchspiel Neuenbrock ist die Familie seit Alters begütert, doch ist ein Zweig der Familie schon ziemlich früh in die Wilster Marsch hinübergezogen. Das Dorf Grevenkop ist wohl als der Stammsitz der Familie anzusehen. Im Jahre 1314 verkauft Albertus hane zu Grevenkop einen Teil seiner dortigen Ländereien an das Domkapitel zu Hamburg. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts werden genannt „in der Marsch zu Steinburg" Wulf hane und Symon hane. Im Jahre 1514 wohnen Junge Johann hane „tom Blethe" (Kirchspiel St. Margarethen), Johann hane in Büttel (ebenfalls Kirchsp. St. Margarethen) und Laurens hane zu Brocktorpp, alles in der Wilster Marsch. Carsten Hane (1616) zu Itzehoe führt statt der drei Ballen drei Räder in seinem Wappen. 1656 besitzt Michel hahn einen Hof in Neuenbrok. Die Familie blüht heute noch in der Kremper Marsch. Seit dem Jahre 1810 sind drei Höfe in Grevenkop im Besitz der Familie.

Wappen: In Silber drei (2. 1.) rote Ballen. Helmzier: Zwischen rot-weißen Büffelhörnern drei (1. 2.) rote Rosen. Helmdecken: Rot-weiß.

**Beienfleth.** Stammsitz der Familie ist das Kirchdorf Beidenfleth an der Stör (Wilster Marsch).

Als Erster wird genannt in den Jahren 1222 bis 1271 Marquard von Beienfleth. Im Jahre 1310 erscheinen Johann und Otto von Beyenvlite. Alle drei werden als Ritter bezeichnet. Im Jahre 1309 hatte die Familie Besitz im Grevenkoper Riep bei Krempe, um das Jahr 1326 hatten Hinrich Beienfleth und sein Sohn Timmo Besitz in der Nähe von Wilster. 1332 wird ein Helrik beinvlet genannt. Im Jahre 1336 war Lange Beyenvlete (der Name Lange kommt in der Familie öfter vor) Vogt auf der Steinburg. Nach dem Jahre 1376 werden die Beienflethe unter den ritterlichen Familien Holsteins und überhaupt in der Wilster Marsch nicht mehr genannt. Im Jahre 1514 hatte noch ein Marquart beigenfleth to Kamerlandt (Kremper Marsch) bäuerlichen Grundbesitz. Die Familie ist erloschen. Auch in Meklenburg, wohin sich schon im 14. Jahrhundert ein Zweig gewandt hatte, ist die Familie mit dem Anfang des 16. Jahrhunderts ausgestorben.

Wappen: In Silber ein aufgerichteter roter Löwe. Helmzier: Der rote Löwe wachsend. Helmdecken: Rot-weiß.

**Lau.** Die Familie ist wappenverwandt mit den Beienflethe. Sie entstammt gleichfalls der Wilster Marsch und hat hier auch fast ausschließlich immer ihren Wohnsitz gehabt. Im Jahre 1423 erneuert und vermehrt Johannes Louwe mit Zustimmung seiner Frau Grete eine Stiftung zur Kirche St. Laurentii zu Itzehoe. Derselbe Johannes louwe wird in den Jahren 1439 und 1448 als Bürger zu Itzehoe erwähnt. Im Jahre 1499 war die Familie im Kirchspiel tom Blethe (St. Margarethen) stark vertreten. Es besaßen dort damals Höfe: Peter, Johann, Reymer und Marquard louwe (auch loweke genannt). Im Jahre 1500 hatte Marquart lauen Grundbesitz in Heiligenstedten. Anno 1546 war Hanen louw Kirchspielvogt zu Wewelsfleth, Anno 1599 Pawell Louw Hauptmann der Kirche in Wilster. Im Kirchspiel Brockdorf war die Familie schon 1499 und während des ganzen 16. Jahrhunderts ansässig. Im Jahre 1613 wohnte Claus Louwe in Eklak, sowie Peter und Jochim Louw in der Beyenfleter Ducht. Im Jahre 1685 wohnte Bullert Lauen in Brunsbüttel. Die Familie ist noch heute in der Wilster Marsch ansässig.

Wappen: In Silber ein aufgerichteter roter Löwe. Helmzier: Der rote Löwe wachsend. Helmdecken: Rot-weiß.

**Breide.** Die Familie ist wappen- und anscheinend auch stammverwandt mit den Beienfleth-Lau. Schon 1237 erscheint in den Urkunden Marquardus Bryde, im Jahre 1309 Henrikus Breide. Um das Jahr 1345 wurde Borchert Breyde in einer Fehde von dem Ritter Heyneke Scharpenberg überfallen und zu Haseldorf eine zeitlang gefangen gehalten. Peter Breide, Borcherts Sohn, wird 1391 und 1392 genannt. Ein Henneke Breide wird im Jahre 1388 als Knappe bezeichnet. Im Jahre 1408 wohnte Marquart Breide, anscheinend bäuerlichen Standes, in Wilster. Um das Jahr 1499 besaßen Hans breide, Grethe breide und michel breide Höfe im Kirchspiel Brockdorf. Alle drei gehörten dem Bauernstande an. Im Jahre 1500 fiel der Ritter Marquard Breide in der Schlacht gegen die Dithmarschen bei Dusenddüwelswarf. Anno 1519 verkaufte Nikolaus breide seinen Hof zu Wilster. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts besaß Claus breide (1613) einen Hof in Hochfeld, ein anderer Clauß Breidt (1602) einen Hof in Dodenkop. Die adeligen Breide sind im 17. Jahrhundert ausgestorben, bezw. in die Familie Rantzau aufgegangen. Die bäuerlichen Breide sitzen noch heute in der Wilster Marsch.

Wappen: Das Wappen Beienfleth-Lau in gewechselten Farben: In Rot ein aufgerichteter silberner Löwe. Helmzier: Der silberne Löwe wachsend. Helmdecken: Weiß-rot.

**Bruhn.** In der Kremper Marsch, der Wilster Marsch und in Dithmarschen ist die Familie schon seit Alters ansässig. Ekkehard bruno war einer der ersten Ratsherren der Stadt Itzehoe. Er wird im Jahre 1316 zuerst erwähnt. Etwa hundert Jahre später (1425 und 1427) wird noch ein Brune als Ratsherr von Itzehoe genannt. Nach dem Wilsterschen Ratsbuch vom Jahre 1376 wohnte gegen das Jahr 1400 Peter brun im Kirchspiel Wilster. Im Jahr 1463 besaß Hinrich brun einen Hof zu Nordoe. Im Jahre 1499 werden im Landbederegister des Amtes Steinburg als Besitzer aufgeführt „Hans brun to borsflethe" und „Tewes brun tom Blethe." Etwa um dieselbe Zeit wohnte Peter brun zu Heiligenstedten. Anno 1514 hatten Thewes und Johann brun Landbesitz in Neuenkirchen. Um das Jahr 1599 war Herr Johann Brun Pastor zu Krempe. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts (1613) wohnte Johann Brun in der Heideducht im Kirchspiel St. Margarethen. Heute ist die Familie in der Wilster Marsch fast ausgestorben. Sie blüht noch in Dithmarschen.

Wappen: In Silber ein aufgerichteter roter Löwe. Helmzier: Auf rot-weißem Wulst ein schreitender roter Löwe. Helmdecken: Rot-weiß.

**Heest.** Der Stammsitz dieser Familie ist das Dorf Heest, jetzt Heist am Nordrande der Haseldorfer Marsch etwa ½ Meile südlich von Uetersen. Die Familie hatte Besitz in Haselau. Der erste aus der Familie ist Eggehardus de Heest, der im Jahre 1276 genannt wird. Um das Jahr 1350 war Hartwich Heest Vogt zu Haseldorf. Er war stark beteiligt an den Räubereien, die damals in der Haseldorfer Marsch in Übung waren und wurde dafür samt seinen Anhängern vom Kaiser Karl IV. im Jahre 1352 mit der Reichsacht bedroht. Sein Sohn Hartwich war 1361 und 1375 ebenfalls Vogt zu Haseldorf. Er lag in Fehde mit dem Ritter Borchart Krummendiek, mit dem gemeinsam er die Vogtei inne hatte. Die am häufigsten gebrauchten Vor-

namen in der Familie sind Volrad und Hartwich. Mit Beginn des 15. Jahrhunderts wandte sich die Familie aus der Marsch fort und erwarb Grundbesitz im Osten Holsteins. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts ist die Familie erloschen.

Wappen: In Blau ein halber goldener Hirsch. Helmzier: Goldener Hirschrumpf. Helmdecken: Blau-gelb.

**Kahlke.** Die Familie entstammt ebenfalls dem nördlichen Teil der Haseldorfer Marsch. Als Stammsitz ist das untergegangene Kirchdorf Langenbroke, an dessen Stelle später Neuendorf trat, anzusehen. Um das Jahr 1345 lag Volbart (Volrad) Caleke in Fehde mit Claus Split, einem holsteinischen Ritter. Er war auch der Urheber einiger Überfälle auf Hamburgische Domherren, die dem Vogt Hartwig Heest vom Kaiser Karl IV. zur Last gelegt wurden. Um das Jahr 1470 besaß Hartich kaleke einen Hof im lübschen Recht vor Itzehoe, den nach seinem Tode seine Witwe Frau Elsebe kalcken an den Bürgermeister von Itzehoe verkaufte. Hartich kaleke war Mitglied der Liebfrauengilde in Itzehoe. Im 16. Jahrhundert war die Familie in Neuendorf stark vertreten. Hier wohnten etwa 1550 Marquart, Harmen, mehrere Johann, Claus und Hinrich kaleke oder kalcke. Im 17. Jahrhundert war ein sehr großer Teil des Kirchspiels Neuendorf im Besitz der Familie und blieb es bis zu Ende des 18. Jahrhunderts. Bei den fast alljährlichen großen Sturmfluten, die gegen Ende des 17. und zu Beginn des 18. Jahrhunderts die Marsch heimsuchten, erwies sich der Deichgraf Steffen Kalcke 1627—1719, wie aus dem „Neuendorffischen Kirchen-Protokoll" hervorgeht, als ein Mann, der das Land geschützt hat. Im Jahre 1805 wandte sich der Hauptast der Familie von Neuendorf nach Norderdithmarschen und erwarb dort ausgedehnten Besitz. Die Familie blüht dort noch heute, außerdem besonders zwischen Utersen und Heist in der Haseldorfer Marsch und verstreut auch in der Wilster- und Kremper Marsch.

Wappen: In Blau ein aufgerichteter silberner Hirsch. Helmzier: Der silberne Hirsch wachsend. Helmdecken: Blau-weiß.

**Holler.** Eine alte Wilster Marschfamilie. Die Hauptsitze der Familie sind St. Margarethen, Wewelsfleth und (links der Stör) Neuenkirchen. Ob der 1293 und 1307 genannte Arnold hollender, Vogt von Krempe, zur Familie gehört, ist wohl fraglich. Im Jahre 1499 hat nach dem Bederegister Symon holler Besitz „to dodenkope" und Johann holler „tom vlethe". Um dieselbe Zeit sitzen zu Wewelsfleth Johann, Peter, Clawes und Merten holler. Im Jahre 1514 hatten Lutke, Hinric, Wilken und Marquart holler Besitz im Kirchspiel Neuenkirchen. Um das Jahr 1532 wohnten in Wewelsfleth Martenß holler und Henneke holler. Um die Mitte des 16. Jahrhunderts (1551) wird genannt Clawes holler to roskop. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts finden wir (1601) Tewes Holler in Wewelsfleth, 1613 Johann Holler in Eklak und Ties holler in der Heideducht, Kirchspiel St. Margarethen. Die Familie blüht noch heute, hauptsächlich in der Wilster Marsch.

Wappen: Wilstersche Linie: In Gold ein schwarzer, silbern bewehrter Hirsch, der über eine grüne Hürde setzt. Helmzier: Der Hirsch wachsend. Helmdecken: Schwarz-gelb.

Wappen: Brunsbütteler Linie: In Silber ein aus dem blauen Schildfuß wachsender roter Hirsch. Helmzier: Wachsender roter Hirsch. Helmdecken: Rot-weiß.

**Harder.** Ebenfalls eine Wilster Marschfamilie, die aber auch schon frühzeitig mit demselben Wappen in Dithmarschen auftritt, sodaß es zweifelhaft ist, wohin der eigentliche Ursprung der Familie verlegt werden muß. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts (1513) wohnt Clawes harder als Bürger in Itzehoe. In den Jahren 1581 und 1594 werden genannt Johann und Peter Harder sowie Steffen Harder, alle drei im Wilster Kirchspiel ansässig. Im Jahre 1608 wohnt Claus Harder ebenfalls in Wilster. Bei Beginn des 17. Jahrhunderts besitzen Peter und Hans Harder Höfe in Poßfeld, Steffen und Claus Harder in Diekdorp, ein anderer Claus Harder in der Heideducht im Kirchspiel St. Margarethen. Im 18. Jahrhundert hatte die Familie auch Besitz in der Gegend um Krempe. Die Familie blüht noch heute.

Wappen: In Silber über grünen Boden springend ein roter Hirsch. Helmzier: Der Hirsch wachsend. Helmdecken: Rot-weiß.

**Pogwisch.** Als Stammsitz dieser Familie, die mit den gleichfalls adligen Familien v. d. Wisch und Wulf wappen- und stammesgleich ist, kommen verschiedene Orte namens Wisch, in der Marsch und im übrigen Holstein, in Betracht. Es liegt nahe, den Ursprung der Familie in die Kremper Marsch zu verlegen, zumal hier noch zu Anfang des 16. Jahrhunderts bäuerliche Pogwisch angesessen waren. Die Familie wird im Jahre 1310 mit Otto und Thetleuus erstlich genannt und hatte Grundbesitz hauptsächlich im Osten Holsteins. Im Jahre 1514 wohnte Pawel pogwisch „to grevenkope" im Kirchspiel Krempe. Die Familie ist im 19. Jahrhundert erloschen.

Wappen: In Blau ein aufgerichteter silberner Wolf. Helmzier: Der silberne Wolf aus einer grünen Hürde wachsend. Helmdecken: Blau-weiß.

Auf anderen Darstellungen findet man auch den Wolf über grünen Boden schreitend.

**Wulf.** Eine alte und große Familie, die seit Alters in der Kremper sowohl wie in der Wilster Marsch Besitz hatte. Im Jahre 1456 wohnte hans wulf zu Wilster und im Jahre 1462 Tideke Wulf zu Kamerlande in der Kremper Marsch. Im Jahre 1464 saßen Daniell Wülff und Peter Wulff zu Wewelsfleth. Daselbst wohnte zur selben Zeit der

sagenhafte Henneke Wulf, Hauptmann der Wilster Marsch. Dieser Henneke Wulf war ein Parteigänger des Grafen Gerhard von Holstein gegen dessen Bruder, den König Christian I. von Dänemark. Er war auch der Führer der Wilster Marsch in dem unglücklichen Aufstand vom Jahre 1470 gegen den König. Die Sage berichtet von ihm, daß er ein Meister im Armbrustschießen gewesen sei und daß er einst auf Wunsch des Grafen Gerhard seinem kleinen Sohn einen Apfel vom Kopf geschossen habe. Die Sage weist viele Ähnlichkeit mit der Tellsage auf, doch besteht ein Unterschied darin, daß die Freundschaft des Grafen Gerhard und des Henneke Wulf durch den Apfelschuß nicht gestört wurde. In der Kirche von Wewelsfleth hängt noch jetzt eine alte Malerei, die die Apfelschußszene darstellt. Henneke Wulf mußte nach dem mißlungenen Aufstand der Marsch vor dem Könige fliehen und wurde im Jahre 1472 in Dithmarschen von seinen Feinden erschlagen. Im Jahre 1477 war Hans Wulf zu Itzehoe Mitglied der Liebfrauengilde. Anno 1499 wohnte Clawes Wulf „up der olden siden" zu Wilster, im selben Jahre mewes wulf „to broktorppe". Um das Jahr 1500 hatte die Familie größeren Besitz im Kirchspiel Heiligenstedten. 1512 besaß Henneke Wulff einen Hof in Beidenfleth, und 1548 war hermen Wulff „Hauemeister" zu Herzhorn (Kremper Marsch). Vom Jahre 1633 bis 1714 saß die Familie auf dem Gerhof im Kirchspiel Süderau (Kremper Marsch), später in Elskop, Sommerland, Grönland, Grevenkop. Noch jetzt wohnen zwei große Zweige der Familie in Horst. Auch in der Wilster Marsch blühte die Familie durch das ganze 17., 18. und 19. Jahrhundert bis heute. Die Vornamen Daniel und Henneke sind in der älteren Zeit in der Familie gebräuchlich.

Wappen: In Grün ein aufgerichteter silberner Wolf. Helmzier: Grün-weiß geteilter Flug. Helmdecken: Grün-weiß.

**Lübbe (Lübbecke).** Der Schwiegersohn des Anno 1472 erschlagenen Henneke Wulf war Daniel Lübbeke zu Wewelsfleth. Ob noch ältere Beziehungen der beiden Familien zueinander bestanden haben, ist nicht erwiesen, doch liegt es nahe, eine solche ältere Verwandtschaft nach den beiderseitig gebräuchlichen Vornamen anzunehmen. Bekannt ist jedenfalls, daß die Familie Lübbe ihr Wappen von der Familie Wulf übernommen hat. Die Familie Lübbe ist eine Wilster Marschfamilie. Im Jahre 1499 saß Jakob Lubbe to brocktorppe, im Jahre 1512 ein anderer Jakop Lübbecke zu Wewelsfleth. Im selben Kirchspiel wohnten im Jahre 1594 mychel lubbeke und 1601 Henneke lübbeke. Der Kirchspielvogt Daniel lybbeke zu Urendorf (1530—1608) war ein Ururenkel des sagenhaften Henneke Wulf. Er ist bekannt als der Verfasser einer Chronik seiner Zeit. Sein Vater Henneke Lübbeke, ein aufrechter Mann und kluger Diplomat, hat zu mehreren Malen dem Könige Christian III. gegenüber, der auf ihn große Stücke hielt, die Interessen der Marsch mit Erfolg zu vertreten gewußt. Er erfreute sich eines hohen Ansehens. Die Familie blüht noch heute in der Wilster Marsch, wo sie besonders in der Gegend von Wilster Besitz hat.

Wappen: (Das Wappen Wulf). In Grün ein aufgerichteter silberner Wolf. Helmzier: Grün-weiß geteilter Flug. Helmdecken: Grün-weiß.

**Wunsfleth.** Die Familie nannte sich nach ihrem Stammsitz, dem untergegangenen Dorfe Wunsfleth oder Wonsfleth im Kirchspiel Neuenkirchen in der Kremper Marsch. Als erste genannt werden aus der Familie in den Jahren 1324 und 1340 Emeke van Wonsflethe und sein Sohn Hermann, 1386 Woldemer Wonsflete. Alle drei gehörten dem Ritterstande an. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts waren Nikolaus und Volrad van Wonsfleth im Dorfe Bruke, jetzt Brokreihe im Neuenkirchener Kirchspiel ansässig. Im Jahre 1362 besaßen Emekin Wunsvlete, genannt Zalgheman und sein Sohn Johann je einen Bauernhof ebenfalls in Bruke. Emekin war der Sohn des Volrad und Neffe des Nikolaus. Im Jahre 1592 soll nur noch einer aus dem Geschlecht am Leben gewesen sein. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts ist die Familie erloschen.

Wappen: In Blau ein aufgerichteter silberner Bär mit goldenem Halsband. Helmzier: Der silberne Bär wachsend. Helmdecken: Blau-weiß.

**Voß.** Eine kleine Familie, die in älterer Zeit in der Wilster Marsch, in neuerer Zeit auch in der Kremper Marsch Besitz hatte. Um das Jahr 1350 lebte Johann vos to wewelsflethe. Im Jahre 1477 waren Frau Becke vosses und Elzebe vos Mitglieder der Liebfrauengilde zu Itzehoe. Im Jahre 1492 war daselbst Nikolaus vos Kirchherr der Kirche St. Laurentii. 1494 nennt das Bederegister einen Marquart vos „in der Marsch zu Steinburg". Es ist wohl anzunehmen, daß er in Wewelsfleth wohnte. Im Jahre 1613 besaß Claus Voß einen Hof in der Dammflether Ducht. Vom Jahre 1717 bis zum Jahre 1872 hatte die Familie Landbesitz in Krempdorf, zur selben Zeit auch vereinzelt und vorübergehend in Sommerland und Neuenkirchen (Kremper Marsch). Die Familie blüht noch heute.

Wappen: In Silber ein aufgerichteter roter Fuchs. Helmzier: Der Fuchs wachsend. Helmdecken: Rot-weiß.

**Brockdorf.** Die Familie Brockdorf ist die älteste noch blühende Familie der Marsch und Holsteins. Ihren Namen hat sie von ihrem Stammsitz, dem Kirchdorf Brockdorf in der Wilster Marsch. In den Jahren 1220 und 1221 wird erstlich genannt Hildeleuus de Bruckthorp. Im Jahre 1302 erscheint wieder ein Hildeleuus de Bruchtorpe und 1336 ein Marquardus Brucdorpe. Angehörige der Familie, die den Ritterstand besitzen, kommen zahlreich in den Urkunden des 14. Jahrhunderts

vor als Gefolgsleute des Grafen Johann von Holstein, so Ekkehard und Johann Brocktorpe als advocati. Im Jahre 1401 hatte henneke brocktorpe to brocktorpe bäuerlichen Grundbesitz. Das Landbederegister vom Jahre 1499 nennt als ebenfalls bäuerliche Besitzer: michel, Dirk und Johann Brocktorpe to brocktorpe. Ein Johann Brocktorp hatte auch 1514 Besitz „tom Blethe“ (Kirchspiel St. Margarethen). Um das Jahr 1546 war Claves Brocktorp, Kirchspielvogt zu Brockdorf, beteiligt an dem Aufstande der Wilster Marsch gegen den König. Dieser Claus war der letzte bäuerliche Brocktorp. Im adeligen Stande blüht die Familie noch heute in verschiedenen Ästen.

Wappen: In Blau ein schrägrechts gestellter silberner fliegender Fisch. Helmzier: Aufgerichteter silberner fliegender Fisch. Helmdecken: Blau-weiß.

**Damme.** Die Familie ist wappen- und stammeseins mit den Brockdorf. Der namengebende Stammsitz war wahrscheinlich Dammducht im Kirchspiel Wewelsfleth. Hier hatte die Familie seit alters Besitz. Im Jahre 1299 erscheint zuerst ein Hinrikus, miles de dame, im Jahre 1300 Lambertus van dame. Um das Jahr 1350 lebte zu Wewelsfleth Herr Walther de damme auf bäuerlichem Besitz. 1461 wird genannt Detlef vamme damme und 1494 Jakob damen, ein Bauer, vermutlich zu Wewelsfleth. Von 1533—64 war die Familie im Besitze des am linken Ufer der unteren Stör liegenden Marschgutes Bahrenfleth. Im Jahre 1514 besaß Peter Dam „to Nigenbroke“ in der Kremper Marsch einen Bauernhof. Die Familie ist ausgestorben.

Wappen: (Das Wappen Brockdorf). In Blau ein schrägrechts gestellter silberner fliegender Fisch. Helmzier: Aufgerichteter silberner Fisch. (Nach anderer Darstellung ein Pfauenbusch). Helmdecken: Blau-weiß.

**Ho.** Eine alte Familie, genannt nach ihrem Stammsitz, dem Dorfe Ho an der Stör. Bereits im Jahre 1149 erscheint ein Thiedbern von Ho unter den „Richtern des Landes“. Im Jahre 1307 erscheint wieder ein Thitbern von Ho als Ritter. Im Jahre 1309 wird genannt Clerus de Ho und 1317 Detlev von Ho, dieser als Knappe bezeichnet. Um das Jahr 1340 besaßen die drei Brüder Otto, Detlev und Marquard genannt Schacht oder von Ho die Güter Klein Harrie (in der Gegend von Neumünster) und Ho. Die Familie ist schon früh erloschen. Der letzte aus der Familie war ein vom Houwe bäuerlichen Standes um 1400 im Kirchspiel Wilster.

Wappen: In Blau ein balkenweis gelegter silberner Fisch. Helmzier: Blau-weiß geteilte Büffelhörner. Helmdecken: Blau-weiß.

**Stint.** Die Familie war ehemals zahlreich und wohlhabend in der Wilster- und Kremper Marsch, besonders im Kirchspiel Beidenfleth. Im Jahre 1514 hatte Merten stynnt Besitz zu Beidenfleth. Nachkommen von ihm, Peter Stint und Jakob Stint hatten 1613 dort ebenfalls Grundbesitz. Im Jahre 1585 lebte ein Peter Stindt als Bürger in Itzehoe. 1648 wohnte Carsten Stint in Krempe, 1683—94 saß Peter Stindt zu Osterneuenbrok in der Kremper Marsch. Im Jahre 1704 besaß der Assessor Peter Stindt vorübergehend einen Hof in Krempdorf. Etwa seit dem Jahre 1800 ist die Familie erloschen.

Wappen: In Blau drei silberne Fische (Stinte) querübereinander. Helmzier: Aufgerichteter silberner Stint. Helmdecken: Blau-weiß.

**Westphal.** Die Familie ist in neuerer Zeit zugewandert und hat seit dem 17. Jahrhundert Besitz in der Wilster Marsch, hauptsächlich im Kirchspiel Brockdorf.

Wappen: In Blau ein aufgerichtetes silbernes Pferd. Helmzier: Das Schildbild. Helmdecken: Blau-weiß.

**Kelting.** Eine ursprünglich aus der Haseldorfer Marsch stammende Familie. Von der altfriesischen Gründung am Nordrande der Haseldorfer Marsch, dem Dorfe Raa aus, wo die Familie zu Beginn des 17. Jahrhunderts Besitz hatte, verzweigte sie sich in mehreren Linien über die Kremper- und Haseldorfer Marsch. Im Jahre 1690 erwarb Göttsche Kelting einen Hof in Grevenkop, den seine Nachkommen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts inne hatten. Im Jahre 1696 kaufte Hinrich Kelting einen Hof ebenfalls in Grevenkop, der bis zum Jahre 1801 im Besitz der Familie blieb. Andere Zweige der Familie waren im 18. und 19. Jahrhundert in Sommerland, West-Neuenbrock, Groß Wisch und Bahrenfleth ansässig, die sich aber sämtlich auf den Hauptstamm in Raa zurückführen lassen.

Wappen: In Schwarz ein schreitendes silbernes Pferd. Helmzier: Ein Bündel goldener Weizenähren. Helmdecken: Schwarz-weiß.

**Roß.** Die Familie Roß ist in den 3 Holsteinischen Marschen nur schwach vertreten, blüht aber in Dithmarschen. Im 18. Jahrhundert hatte die Familie Besitz in Brockdorf. Von 1702—1772 besaß Reimer, Sohn des Wichmann Roß einen Hof in Mittelfeld. Sein Sohn Franz erwarb 1738 einen Hof in Elskop, der bis zum Jahre 1834 in der Familie blieb.

Wappen: In Silber ein schreitendes schwarzes Roß. Helmzier: Drei goldene Weizenähren. Helmdecken: Schwarz-weiß.

**Nienburg.** Eine alte Familie besonders der Kremper Marsch. Die Kirchspiele Süderau und Krempe waren von Alters ihre Hauptwohnsitze. Im Jahre 1430 war Johann Nienborgh Notar in Itzehoe. Im Jahre 1441 amtierte ein Priester Hinrikus Nygenborg an der Kirche St. Laurentii zu Itzehoe. 1488 war Hinrik Nigenbork Bürger zu Itzehoe. Luder Nigenborch besaß um das Jahr 1499 einen Hof „to Kremptorpe“. Im Jahre 1572 hatte Marten Neyenborgk Besitz zu Seestermühe in der Haseldorfer Marsch. Im Süderauer Riep war die

Familie bis zum Jahre 1763 ansässig. Heute hat die Familie Besitz in Diekdorp in der Wilster Marsch. Auch in der Kremper Marsch blüht die Familie noch heute.

Wappen: Gespalten in Silber und Rot. Vorn ein schwarzes aus der hinteren Schildhälfte wachsendes Pferd, hinten ein abwärts gekehrtes silbernes Pflugeisen. Helmzier: Drei goldene Weizenähren. Helmdecken: Schwarz-weiß, rot-weiß.

**Schacht.** Die drei Brüder Marquart, Detlev und Otto genannt Schacht oder von Ho, 1340 auf Klein Harrie und Ho, wurden bereits unter der Familie Ho erwähnt. Sie werden auch von der Familie Schacht in Anspruch genommen. Eine Wappenverwandtschaft zwischen den Familien Schacht und Ho besteht nicht. Die genannten drei Brüder führen den Fisch im Wappen. Im Jahre 1462 und 1479 wird erwähnt Marten schacht im Kamerlande (Kremper Marsch). Zu Beginn des 16. Jahrhunderts hatte Claus Schacht Besitz in Herzhorn und Twielenfleth bei Stade (südlich der Elbe). Johann Schacht zu Herzhorn (1547—1667) ist bekannt wegen seines hohen Alters. Dieser führte seine Hofmarke im Wappen. Dessen Sohn war von 1655—1680 Kirchenspielvogt daselbst. Die Familie hat im Laufe des 17., 18. und 19. Jahrhunderts der Marsch um Herzhorn eine ganze Reihe von Verwaltungsbeamten gegeben. Der letzte in dieser Reihe war der Kgl. Landesschulze Jacob Schacht zu Sommerland, der im Jahre 1858 vermutlich vom König Friedrich VII. von Dänemark eine Vermehrung seines Wappens erhielt. Die Familie hatte im Laufe der Jahrhunderte hauptsächlich Besitz in den Kirchspielen Herzhorn, Neuenkirchen und Krempe. Die Familie blüht noch heute.

Wappen I: In Rot unter silbernem Stern ein aufgerichtetes silbernes Pferd. Helmzier: Zwischen rot-weiß geteilten Büffelhörnern zwei silberne Sterne übereinander. Helmdecken: Rot-weiß.

Wappen II: (Diplom v. 1858). Gespalten in Rot und Gold. Vorn ein silbernes aus der hinteren Schildhälfte wachsendes Pferd, hinten zwei ins Andreaskreuz gelegte schwarze Bergmannshämmer. Im blauen oberen Schildort ein silberner Stern. Helmzier: Auf dem gekrönten Helm drei rot-weiß-rote Straußenfedern. Helmdecken: Rot-weiß, schwarz-gelb.

Wappen III: (Johann Schacht 1547—1667). In Silber eine schwarze Hofmarke. Helmzier: Zwei an grünen beblätterten Stengeln wachsende rote Blumen (Rosen?). Helmdecken: Schwarz-weiß.

**Falk.** Die Familie ist seit dem 18. Jahrhundert heimisch in der Blomeschen Wildnis bei Glückstadt und im Kirchspiel Herzhorn. Sie hatte auch vorübergehend Besitz in Elskop. Um das Jahr 1800 wandten sich zwei Linien der Familie nach der Wilster Marsch (Kirchsp. St. Margarethen und Wilster). Die Familie blüht noch heute.

Wappen: Gespalten in Silber und Blau. Vorn eine schwarze Hofmarke, hinten drei goldene Weizenähren nebeneinander. Helmzier: Ein goldener Falke. Helmdecken: Schwarz-weiß, blau-gelb.

**Krey.** Eine große begüterte Familie der Wilster Marsch. Besonders im Kirchspiel St. Margarethen ist sie von jeher angesessen. Im Jahre 1448 wohnte Nikolaus kreye auf Roskopp, ein anderer Nikolaus krey im Jahre 1464 zu Wewelsfleth. 1477 ist ein Harmen kreyge Mitglied der Liebfrauengilde zu Itzehoe. Das Bederegister von 1499 nennt als Besitzer: Hinrich kreye to bischope, Jakob kreye to Hoddingflethe, Lütke kreye tom Blethe. Um 1500 hatte Jakob kreye Grundbesitz zu Heiligenstedten. Hermann Kreye ist im Jahre 1537 zweiter Bürgermeister von Itzehoe. Im Jahre 1564 hat Michel kreye, wohl ein Sohn oder Enkel des obengenannten Jakob, einen Hof in Höddingfleth. Anno 1613 ist Hinrich Kreye in der Heidtducht (Kirchspiel St. Margarethen) Besitzer eines großen Hofes, zur selben Zeit Klaus Kreye auf Osterbünge, ebenfalls im Kirchspiel St. Margarethen. Der Hof zu Osterbünge ist auch noch heute im Besitz der Familie. In der Kremper Marsch war die Familie von 1680 bis 1738 in Grevenkop angesessen, seit Beginn des 17. Jahrhunderts auch am alten Deich in der Nähe von Glückstadt. Die Familie blüht noch heute kräftig, vor allem in der Wilster Marsch.

Wappen I: In Silber auf grünem Ast eine rot bewehrte schwarze Krähe sitzend. Helmzier: Rot bewehrte schwarze Krähe. Helmdecken: Schwarz-weiß.

Wappen II: In Silber ein grüner Ast mit zwei Zweigen übereinander, auf deren jedem eine rot bewehrte schwarze Krähe gegen den Stamm gekehrt sitzt. Helmzier: Die schwarze Krähe. Helmdecken: Schwarz-weiß.

**Möller.** Eine alte Familie der Wilster Marsch. Das Wilster Ratsbuch vom Jahre 1376 nennt gegen Ende des 14. Jahrhunderts Clawes moller und Peter moller, beide im Kirchspiel Wilster wohnhaft. Im Jahre 1499 wohnte ein Clawes moller „to dodenkope“ und um 1500 Johann moller „tom ho“. Im Rat zu Wilster saß 1532 Johann Moller. Der Kirchspielvogt Jakob Moller zu Wewelsfleth hatte teil am Aufstand der Marsch vom Jahre 1546. Im Jahre 1564 hatte Peter Moller Besitz zu Heiligenstedten. Auch zu Arentsee war die Familie zu Anfang des 17. Jahrhunderts ansässig. Im 18. Jahrhundert zog ein Zweig der Familie nach der Kremper Marsch, nämlich nach Grevenkop. Auch in Bahrenfleth (Kirchspiel Neuenkirchen) hatte die Familie zeitweise Besitz. Die Familie war durch alle Jahrhunderte in der Wilster Marsch zahlreich vertreten und ist es noch heute.

Wappen: In Blau ein silberner Schwan. Helmzier: Der Schwan. Helmdecken: Blau-weiß.

**Schröder.** Die Familie Schröder ist wohl die am meisten verbreitete in den drei Marschen, besonders in der Kremper und Wilster Marsch. Im Jahre 1456 wohnte Hinrik scroder zu wilster in der Closterstrate. Clawes scroder gehörte im Jahre 1477 der Liebfrauengilde in Itzehoe als Mitglied an. Hinrik scroder hatte im Jahre 1494 Besitz im Wilster Kirchspiel, ebenfalls nach dem Bederegister von 1499 Magnus, Peter, Marten und Laurens scroder, und im Jahre 1516 Gert scroder. Anno 1532 saß Claus schroder „up dem rundhave" (Rundhof) im Stadtgebiet von Krempe. Hinrich Schröder zu Eklak, bei der Aue wohnhaft, war im Jahre 1571 Hauptmann der Wilster Marsch. Carsten Schroder, wohl sein Nachkomme, wohnte daselbst um 1613. In Süderau in der Kremper Marsch war 1597 Hans Schröder angesessen. 1623 hatte die Familie Besitz im Kirchspiel Wewelsfleth. In neuerer Zeit ist die Familie in der Kremper Marsch zahlreicher als in der Wilster Marsch vertreten, und zwar finden wir hier Angehörige der Familie fast in sämtlichen Kirchspielen der Marsch: in Süderau, Süderauer Riep, Elskop; Borsfleth, Borsflether Wisch, Ivenfleth, Eltersdorf; Neuenkirchen, Groß- und Klein-Wisch, Brockreihe, Bahrenfleth, Herzhorn und Krempe; auch bei Ütersen in der Haseldorfer Marsch. Der Vorname Hobe ist in der Familie häufig. Die Familie blüht noch heute.

Wappen: In Blau auf grünen Wellen schwimmend eine silberne Gans. Helmzier: Auffliegende silberne Gans. Helmdecken: Blau-weiß.

**Hobe.** Eine Wilster Marsch-Familie, die hauptsächlich in den Außenkirchspielen angesessen war. Das Landbederegister vom Jahre 1499 führt als Besitzer auf: Clawes hobe i. d. Neßducht, Johann hobe tom Blethe, Johann hobe to brocktorppe. Zu Wewelsfleth wohnte im Jahre 1594 karsten hobe und 1613 Johann Hobe. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts lebte hier auch der durch seine Aufzeichnungen bekannte Peter Hobe. Er war im Jahre 1645 Hauptmann des Kirchspiels Wewelsfleth, zu einer Zeit, da, wie er selber schreibt, die Marschen schwere Pressuren aushalten mußten infolge des großen Krieges. Er hat es aber verstanden, wie aus seinen Aufzeichnungen hervorgeht, durch persönliches Eintreten den König Christian IV. zu gewinnen und so das Schlimmste von der Marsch abzuwenden. Er war „ein Vorbild des patriotischen, königstreuen und dabei über die ererbten Freiheiten der Marsch eifersüchtig wachenden Bauern". (Detlefsen, Elbmarschen.) Die Familie ist erloschen.

Wappen: In Rot ein golden bewehrter silberner Adler mit erhobenen Flügeln, der seine Fänge einem silbernen Widder in den Rücken schlägt. Helmzier: Goldenbewehrter silberner Adler. Helmdecken: Rot-weiß.

**Siemen.** Die Siemen sind eine große, alte und in der Kremper sowohl wie in der Wilster Marsch reich begüterte Familie. Das Wilster Ratsbuch vom Jahre 1376 nennt einen henneke simen, wohnhaft im Kirchspiel Wilster. Das Landbederegister von 1499 nennt als Besitzer Jakob symon to brunsholte (Kremper Marsch), Cord symen und Dirk symen i. d. Haueducht im Kirchspiel Wilster. Durch das ganze 16. Jahrhundert saß ein Hauptast der Familie zu Wilster. Ein anderer Hauptast stammt anscheinend von dem Vogtspfluge in Krempdorf, einem jetzt parzellierten Hof an der Grenze der Kirchspiele Krempe und Borsfleth. Ein dritter Hauptast hatte Besitz im Kirchspiel Süderau. Zu diesem Ast gehören Claus Siemen (1589) zu Süderau, wohl auch Clawes Siemens (1597) zu Moorhusen und Carsten Symen (1672) Geschworener zu Süderau. Um das Jahr 1780 hatte die Familie Besitz im Wewelsflether Außendeich. 1792 wanderte der Süderauer Ast nach St. Margarethen (Wilster Marsch) aus. Im 17., 18. und 19. Jahrhundert saß die Familie im ganzen auf 25 Höfen in den 4 Kirchspielen der Kremper Marsch. Die Familie blüht noch heute in der Wilster und Kremper Marsch.

Wappen: Gespalten in Rot und Silber. Vorn eine halbe silberne Lilie, hinten ein halber rot bewehrter schwarzer Adler. Helmzier: Rot bewehrter schwarzer Adler. Helmdecken: Rot-weiß, schwarz-weiß.

**Scheel.** In älterer Zeit finden sich Mitglieder dieser Familie in der Kremper und in der Wilster Marsch, in neuerer Zeit hauptsächlich in der Wilster Marsch. Im Jahre 1395 war Hinrikus schele der erste Vikar an der St. Bartholomäuskirche zu Wilster. Anno 1456 wohnten Peter und Johann schele in der Kedingstrate in Wilster. Im 15. Jahrhundert hatte die Familie Besitz im Kirchspiel Neuenbrok in der Kremper Marsch. Hier saßen um das Jahr 1490 Clawes, wilken und Hans schele. Im Jahre 1499 saß auch ein Clawes schele zu Rumfleth und Jürgen schele „to hakebu" im Kirchspiel Wilster. Im Jahre 1564 hat „Johann schele, sel. Martens Sohn zu Neuendorf, im lübschen Recht zu Wilster Marquartt Simen entleibt." Um 1600 war Petrus Schele Notarius und Stadtsekretär zu Wilster, im Jahre 1604 Johannes Schele Landschreiber der Wilster Marsch. 1602 wohnte Peter Schele zu Dodenkop und 1613 Johann Schele in der Dammflether Ducht (Kirchspiel St. Margarethen). Die Familie blüht noch in der Wilster Marsch.

Wappen: In Rot ein silberner Sparren, in den drei Ecken begleitet von je einem goldenen Vogel. Helmzier: Auf dem gekrönten Helm zwei abgekehrte rote Fuchsrümpfe. Helmdecken: Rot-weiß.

**Ehlers.** Eine große Familie, die im Laufe der Jahrhunderte der Stadt Itzehoe eine Reihe von

Ratsherren und Bürgermeistern gegeben hat. Im Jahre 1477 waren jürgen elerß und Eggert elers Mitglieder der Liebfrauengilde zu Itzehoe. Um das Jahr 1500 nennt ein Einwohnerverzeichnis des Kirchspiels Heiligenstedten Frau Catarina elers de oldendorp. In den Jahren 1509—1558 war Jürgen elerß, wohl ein Nachkomme des obengenannten Jürgen, Bürgermeister von Itzehoe. Um das Jahr 1570 war Jochim elers erster Bürgermeister zu Itzehoe, im Jahre 1578 war Hans elers Vorsteher der St. Nikolai Kapelle dortselbst. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts hatte die Familie Besitz im Wilster Kirchspiel. Hier wohnten damals Eggert Elers, Sohn des Ratkens Elers, und Hans Elerß, Hauptmann des Kirchspiels Wilster. Um das Jahr 1613 hatte die Familie auch Besitz in Diekdorp, in der Averflether Ducht und in Nordbünge (Kirchspiel St. Margarethen). 1607 war Johann Ehlers Ratsverwandter zu Itzehoe. Im Jahre 1766 ernannte die Stadt Itzehoe Albert Elers zu ihrem Ehrenbürgermeister. Albert Elers Vater war Pastor zu Borsfleth. Um das Jahr 1800 hatte die Familie Besitz in Wetterndorf. Die Familie blüht noch heute.

Wappen: Geteilt in Rot und Silber. Oben ein wachsendes silbernes Einhorn, unten ein rotbewehrter schwarzer Klauenflügel. Helmzier: Wachsendes silbernes Einhorn. Helmdecken: Rot-weiß. Das Wappen der Hamburger Patrizierfamilie Ehlers zeigt im gespaltenen Schilde vorn in Rot ein silbernes Einhorn, hinten in Silber einen schwarzen Klauenflügel, als Helmzier das wachsende Einhorn.

**Hein.** Als Stammsitz dieser Familie ist wohl das Kirchdorf Wewelsfleth anzusehen. Hier hatte die Familie durch die Jahrhunderte dauernd Besitz. Hier wohnte auch der aus der Familie um das Jahr 1350 etwa erstlich genannte Lange Heinen und seine Frau „Vor Wiggert". Im Jahre 1398 lebte harmen heynen im Kirchspiel Wilster. Die Familie hat sich dann über die Wilster und Kremper Marsch ausgebreitet. In den Jahren 1499 und 1514 hatten Alberdt heyne und Pawel heyne Besitz zu Brockdorf. Im Jahre 1514 handelte Peter Heynen als Schiedsrichter in einer Streitsache für die 4 Kirchspiele der Kremper Marsch. Im Jahre 1541 wohnte Clawes Heine in Krempe, und um das Jahr 1590 hatte Albert Hein Besitz im Kirchspiel Süderau. Um dieselbe Zeit wohnte Jakob, pawel Heynens Sohn im Kirchspiel Brockdorf sowie Karsten heyn zu Wewelsfleth. Hobe Hein hatte um das Jahr 1613 großen Grundbesitz ebenfalls im Kirchspiel Wewelsfleth, zu Grothwisch. Gleichzeitig war die Familie im St. Margarethener Kirchspiel ansässig. In der Wilster Marsch finden wir die Familie noch im Kirchspiel Heiligenstedten und Beidenfleth, in der Kremper Marsch vom 17. Jahrhundert ab in Neuenkirchen an der Stör, in Neuenbrok und Grevenkop, dazu vereinzelt am Nordrand der Haseldorfer Marsch in Raa. Der Name Albert ist in der Familie häufig. Die Familie blüht noch heute, besonders nördlich der Stör.

Wappen: Gespalten in Rot und Silber. Vorn ein aus der hinteren Schildhälfte wachsendes silbernes Einhorn, hinten drei auf grünem Boden an grünen Stengeln wachsende rote Rosen. Helmzier: Zwischen rot-weiß geteilten Büffelhörnern wachsendes silbernes Einhorn. Helmdecken: Rot-weiß.

**Steinmann.** Eine kleine Familie, die im 17. und 18. Jahrhundert in der Marsch Grundbesitz und Ämter hatte. Im Jahre 1642 war Johann Steinmann Stadtfähnrich von Krempe. 1631—1658 war Jakobus Steinmann Amtsverwalter des Amtes Steinburg, zu dem die Wilster und Kremper Marsch gehörte. Er war auch Besitzer von Neuenkirchen an der Stör. Sein Bruder, der Capitän Hinrich Steinmann, ist Anno 1677 bei Grave gefallen. Dessen Rüstung und Degen hängen noch in der Kirche zu Neuenkirchen. In den Jahren 1659 bis 62 war Johann Steinmann, des Jakobus Sohn, als Amtsnachfolger seines Vaters Steinburger Amtsschreiber. Im Jahre 1713 besaß der Dr. Hennike Steinmann einen Hof zu Audeich, im Jahre 1728 wohnte Jakob Steinmann für kurze Zeit in Elskop (Kirchspiel Süderau). Die Familie ist ausgestorben.

Wappen: In Blau auf rotem Mauergiebel eine silberne Lilie. Helmzier: Silberne Lilie. Helmdecken: Blau-weiß.

**Brandt.** Die Familie war in alter Zeit in der Kremper gleich wie in der Wilster Marsch angesessen. Auch nach der Stadt Itzehoe hat sie verschiedene Zweige getrieben und dieser Stadt Ratsverwandte und Bürgermeister gestellt. In Dithmarschen findet man die Familie mit demselben Wappen. Um das Jahr 1400 hatte die Familie Besitz zu Ho. 1430 werden genannt Detlev und Hermann Brand, Söhne des alten Brand „imme Hoo". 1427 sind Marquard Brande sowie Bruno und Clawes Brande Ratsleute zu Itzehoe, Marquard wird im Jahre 1440 dort als Bürgermeister erwähnt. 1463 verkauft Johann Brand an Henneke Brand drei Stücke Pfluglandes in der Nähe von Itzehoe. Im Jahre 1499 nennt das Landbederegister: Peter brandt tho borsflethe (Kremper Marsch), Marquard brandt tho hakebu, Marten und Jakob brandt tho Diektorpe (Wilster Marsch), letzterer auf großem Besitz. 1514 hat Johann brandt Besitz „to kremptorpe", zur gleichen Zeit Michel brandt „thor Wilster". Um das Jahr 1536 war Jochim Brandt Amtsverwalter des Amtes Steinburg. Anno 1519 war Jakob Brandt Beisitzer im Dinggericht der Wilster Marsch. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts (1613) hatte die Familie Besitz zu Poßfeld, St. Margarethen und Uhrendorf an der Stör. Die Familie blüht noch heute.

Wappen: In Blau drei (2. 1.) goldene Sterne. Helmzier: Ein Pfauenschweif. Helmdecken: Blau-gelb.

**Oldenburg.** Eine ehemals große Wilster Marsch Familie. Im Jahre 1499 hatte Hinrik oldenborch Besitz zu Beidenfleth. 1514 saß Hinrik oldenborch „tom büttel“ (Kirchspiel St. Margarethen) und ein anderer Hinrik „to wewelsflethe“. In den Kirchspielen Wewelsfleth und Beidenfleth lag während des 16. Jahrhunderts und immer der Hauptbesitz der Familie. Doch war sie zu Anfang des 17. Jahrhunderts auch noch im Kirchspiel St. Margarethen vertreten. Hier wohnte damals Claus Oldenborch am Büttler Deich, wohl ein Nachkomme des obengenannten Hinrik. 1677 besaß ein Hinrich Oldenborch einen Hof im Kirchspiel Brockdorf. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts findet sich auch ein vereinzelter Oldenburg in der Kremper Marsch. Bis zum Jahre 1727 nämlich besaß Hans Oldenburg einen Hof zu Borsflether Wisch. Zurzeit sind keine Oldenburg mehr in den Marschen vorhanden.

Wappen: Gespalten in Rot und Blau. Vorn eine schreitende silberne Gans, hinten drei (2. 1.) goldene Sterne. Helmzier: Zwischen blaugelben Büffelhörnern ein goldener Stern. Helmdecken: Rot-weiß, blau-gelb.

**v. Leesen.** Einer Familienüberlieferung nach stammt die Familie von zwei Brüdern v. Leesen, die im Jahre 1576 wegen Religionsstreitigkeiten aus Böhmen vertrieben und in die Marsch eingewandert sein sollen. Dem widerspricht die Tatsache, daß bereits zu Beginn des 16. Jahrhunderts die Familie in der Kremper Marsch stark vertreten war. Nach neueren Forschungen soll die Familie schon um das Jahr 1300 in der Haseldorfer Marsch ansässig gewesen sein. Im Jahre 1499 wohnte Hinrik von Leesen „up dat hoghe feld“.

Um die Mitte und gegen das Ende des 16. Jahrhunderts hatte die Familie großen Besitz im Kirchspiel Süderau, in Lesigfeld, Grönland, Schönmoor. Von 1652—1780 wohnten drei Siemen von Leesen auf einem Hof in Elskop. Ein Hof in Sommerland war von 1620 bis 1885 im Besitz der Familie. Hier war um die Mitte des 18. Jahrhunderts ein Thies von Leesen Landesschulze für Sommerland-Grönland. Der Name Thies ist in der Familie sehr gebräuchlich. Ein weiterer Zweig der Familie saß seit 1692 ebenfalls zu Elskop bis zum Jahre 1793. Der Sohn des letzten Besitzers dieses Hofes, auch ein Thies v. Leesen, war Syndikus des Klosters Itzehoe. Dessen Sohn wieder erwarb Besitz auf der Insel Fehmarn und wurde später vom Herzog von Sachsen Coburg-Gotha in den Freiherrnstand erhoben. Die Familie blüht noch heute, besonders in der Haseldorfer und Kremper Marsch.

Wappen: Geteilt in Rot und Blau durch eine Reihe von 14 silbernen Kugeln. Oben drei (2. 1.) silberne Sterne, unten zwei schreitende silberne Löwen übereinander. Helmzier: Wachsender silberner Löwe (?). Helmdecken: Blau-weiß-rot-weiß. Der „Siebmacher“, Schleswig-Holst. Ritterschaft, gibt das Wappen ohne Helmzier.

**Wichmann.** Die Familie Wichmann hatte schon ziemlich früh in der Wilster und auch in der Kremper Marsch Grundbesitz. Im Jahre 1456 wohnte Laurens wichmann zu Wilster in der Kedingstrate. Um das Jahr 1499 hatte Peter Wichmann Besitz auf der alten Seite von Wilster; Hinrik, Dirk und Pawel wichmann sitzen „to nortorpe“ im Kirchspiel Wilster. Im Jahre 1489 wohnten Peter und Clawes wichmann im Kirchspiel Krempe. Noch im Jahre 1598 ist die Familie in Wilster ansässig. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts hat die Familie Besitz in der Wilster Marsch zu Eklak, Beidenfleth, Flethsee, in der Kremper Marsch zu Krempe und Neuenkirchen. Ein Zweig der Familie saß von 1692 an in Elskop und in Süderau. Er ist im Jahre 1859 im Mannesstamm erloschen.

Ein anderer Zweig wohnte ungefähr das ganze 18. Jahrhundert hindurch zu Lesigfeld (Kirchspiel Herzhorn), ein dritter Zweig zur selben Zeit in Mittelfeld. Die Familie blüht noch heute in beiden Marschen.

Wappen: Geteilt in Rot und Blau. Oben ein schreitender goldener Löwe, der mit der rechten Vorderpranke ein Schwert hebt. Unten zwei silberne Sterne. Helmzier: Wachsender goldener Löwe, der mit der rechten Pranke ein Schwert hebt. Helmdecken: Rot-weiß. Die Hamburgische Patrizierfamilie Wichmann führte dasselbe Wappen. Sie ist anscheinend erloschen.

**Scharpenberg.** Ein von der Elbe verschlungener Ort der Haseldorfer Marsch hat dieser Familie den Namen gegeben. Sie wird schon früh unter den ritterlichen Familien Holsteins genannt. Als erster des Namens ist 1272 Ludolfus de Scarpenberge bekannt geworden. Im 14. Jahrhundert ist die Familie sehr zahlreich auch in Lübeck und in Mecklenburg. In den Urkunden des 14. Jahrhunderts werden besonders genannt Hinricus, Johannes, Ludolfus, Marquard und Volquinus. 1323 war Heyneke Scharpenberg Vogt auf der Steinburg. Um 1350 lag Heyneke Scharpenberg in Fehde mit Borchert Breide. Im Jahre 1653 war die Familie auch in Holstein ansässig. Jetzt kommt sie, soweit bekannt, im adligen Stande nur noch in Dänemark vor. 1869 lebte allerdings ein General von Scharfenberg in Hamburg, vielleicht aus obiger Familie. In der Haseldorfer Marsch kommt der Name noch heute vereinzelt vor.

Wappen: In Blau ein von Silber und Rot wechselnd öfters geteiltes schräggestelltes Pfeileisen. Helmzier: Rotweiße Büffelhörner. Helmdecken: Rot-weiß.

**Kruse.** Die Familie hat ihren Hauptsitz in der Wilster Marsch, doch kommt sie auch in der Kremper Marsch vor. Als erster des Namens wird im Jahre 1367 der Presbyter Johannes Kruse zu Itzehoe genannt. 1477 war dann Martin Kruse Prediger zu Wewelsfleth. 1494 wird Reymer Kruße genannt, doch ist es zweifelhaft, ob er in der Kremper

oder Wilster Marsch wohnte. 1499 wohnten Johann, Jakob und Hobe Kruße tom Blethe in der Wilster Marsch. Hobe Kruße hatte dort einen großen Hof. Um dieselbe Zeit war Peter Kruße in Brockdorf ansässig. 1532 lebte Peter zu Wewelsfleth, während Reymer 1553 Kirchgeschworener zu Neuenkirchen war. Auch in Wilster waren um diese Zeit Glieder der Familie ansässig. Im 17. Jahrhundert war die Familie in Urendorf ansässig. Dierich Kruße hatte im Jahre 1613 einen großen Hof in St. Margarethen. Die Familie blüht noch heute in der Wilster Marsch.

Wappen: Im blau-rot geteilten Schilde ein pfahlweis gestellter schwarzer Pfeil, belegt mit abgerissenem goldenen Kopf und Rumpf eines Löwen. Helmzier: Zwischen zwei schwarzen Pfeilen der Löwenrumpf.

**Bolten.** Ebenfalls eine Wilster Marsch-Familie. Doch sind Angehörige des Geschlechts auch in der Kremper und Haseldorfer Marsch ansässig gewesen. Im 17. Jahrhundert kommen Bolten auch in Dithmarschen vor. Als erster des Namens wird im Jahre 1410 und 1422 Henneke bolden oder bolten in Wilster genannt. Im Jahre 1438 ist Tewes bolten Deichgeschworener für das Kirchspiel Wilster. Er wird als solcher im Spadelandbrief des Grafen Adolf VIII. von Holstein genannt. 1499 wohn Hans Bolthe to Borsflethe und Johann zu Hoddingflethe. 1528 war Johann Bolten Prediger in Neuendorf. Unter ihm vollzog sich friedlich der Übergang vom alten Glauben zur Reformation. In der Wilster Marsch wohnte 1581 Marten Bolte in Wilster und 1582 Mathias Bolten in Kathen. In demselben Jahr war Trys Bolten Vogt in Dodenkop. 1613 war Thies Bolten in der Damflether Ducht und Peter in Wetterndorf ansässig. In der Kremper Marsch wohnte um dieselbe Zeit Marten in Borsfleth; von 1760 ab saß ein Zweig der Familie in Heiligenstedten und Bahrenfleth. Klaus Bolten saß 1829—74 auf dem Zierhof im Sommerlander Riep; seine Nachkommen hatten Höfe in Sommerland und in der Blomeschen Wildnis in der Kremper Marsch. In der Wilster Marsch blüht die Familie zur Hauptsache in den Kirchspielen an der Stör.

Wappen I: Wilster Marsch Linie: In Silber zwei ins Andreaskreuz gelegte blaue Pfeile mit einem roten Herzen belegt. Helmzier: Wachsender roter Hirsch. Helmdecken: Rot-weiß.

Wappen II: Geteilt in Silber und Blau. Oben drei schräggestellte blaue Pfeile, unten ein balkenweis gelegter silberner Fisch. Helmzier: Zwischen blau-weißen Flügeln ein blauer Pfeil.

**Scharmer.** Eine Kremper Marsch-Familie. Die Scharmer sind und waren zur Hauptsache in der Umgegend von Herzhorn ansässig, doch hatten sie auch Höfe in der übrigen Kremper Marsch. 1548 wohnte Clawes Scharmer in Herzhorn bei der Mühle. Er war 1561 Kirchgeschworener und als solcher zugegen, als auf Veranlassung des Grafen Otto V. von Schauenburg auf einer Pastorenversammlung zu Pinneberg für die Herrschaft Pinneberg, zu der auch Herzhorn gehörte, die Mecklenburgische Kirchenordnung eingeführt wurde. Unter seinen Nachkommen wird 1630 Tidemann Schermer, gleichfalls in Herzhorn bei der Mühle, genannt. Ein Zweig der Familie war mit Joachim 1675 in Neuendorf ansässig. Seine Nachkommen hatten Höfe in Horstmoor und Horstmühle. Auch ein Zweig der Herzhorner Linie war in und um Horst ansässig, auf Dannwisch, auf dem Eichenhof, in Horstmühle und im Horstmoor. Ein anderer Zweig derselben Linie hatte Höfe in Landweg (Herzhorn), Steinburg, Altenmoor und Siel. Auch in Mittelfeld, Grönland und Moorhufen war die Familie besitzend.

Wappen: In Silber zwei ins Andreaskreuz gelegte goldbegriffte blaue Schwerter, begleitet von einem blauen Heerkolben. Helmzier: Blau und weiß geteilter Flug. Helmdecken: Blau-weiß.

**Göttsche.** Diese Familie kommt nur in der Wilster Marsch vor. 1494 wird dort Peter Gotsche genannt. 1499 wohnten Johan goske to Bischope, Detlef to Hoddingflethe und Klawes goske to Brocktorp. 1532 war Steffen Götzken zu Wewelsfleth ansässig. Johann Götzke war 1606 Kirchenhauptmann zu Wilster. 1613 hatte Eggert Ghotzke ein 40 Morgen (= ha) großen Hof zu Grotwisch und Johann ghotzke in Arentsee einen Hof von 45 Morgen. Auch in Wewelsfleth war ein Zweig im 17. Jahrhundert ansässig. 1649 war Egger Götzke dort Kirchspielvogt. Im 18. Jahrhundert war ein Sproß der Familie Pastor zu Brockdorf. Sein Bild hängt dort in der Kirche. Die Familie blüht noch heute in der Wilster Marsch.

Wappen: Gespalten in Silber und Gold. Vorn eine Hellebarde mit blauem Eisen und rotem Schaft, hinten zwei rote Querbalken. Helmzier: Drei Hellebarden. Helmdecken: Rot-weiß.

**Früchtenicht.** Die Familie hat ihre Höfe von altersher zur Hauptsache in der Haseldorfer Marsch gehabt. 1575 wohnte Marten Früchtenicht in Seestermühe. 1685 war Klaus Früchtenicht Deichgraf in Raa. Im übrigen ist die Familie zahlreich in der Kollmar-Neuendorfer und Seestermüher Marsch. In der Kremper Marsch saß 1771 Harm auf dem Kammerlander Herrenhof. Im 19. Jahrhundert sind noch verschiedene andere Zweige in der Kremper Marsch, in Brunsholt, Langenbroock, Elskop und Westneuenbroock ansässig.

Wappen: In Silber drei schwarze Kesselhaken nebeneinander. Helmzier: Zwei schwarz-weiße Büffelhörner. Helmdecken: Schwarz-weiß.

**Gravert.** Der Stammhof der Familie liegt anscheinend in Krempdorf, doch wird schon 1499 Jakob Grauwer to Borsflethe genannt. 1509 saß Jakob Grauwert to Kremptorpe. 1589 war Jakob, wahrscheinlich sein Sohn, „Vogt to Kremptorp". Ihm

folgten dann im Besitz 1649 Johann, 1680 Jakob, 1720 Johann, 1759 Johann, 1793 Hinrich, 1821 Johann, 1870 Johannes, und 1910 Hinrich, sämtlich zu Krempdorf. Die meisten Besitzer des Hofes vor 1870 waren Klostervögte des Ütersener Klosters. Von diesem Hofe stammen die Linien, die jetzt in Kamerland, Elskop, Eltersdorf, Kl. Krempdorf und Landweg ansässig sind. Ein anderer Hauptast war am Hohenweg besitzend. 1604—1661 wohnte dort der Vogt Jakob Grauwert, der 1650 Kirchengeschworener der Neuenkirchener Kirche war. Er stiftete 1654 bei der Übergabe des Hofes an seinen Sohn ein großes Epitaph in der Kirche. Seine Nachkommen hatten Höfe am Hohenweg, Diekdorf bei Wilster, Urendorf, Grevenkop, Audeich und Eltersdorf. Ein dritter Zweig ist seit dem 19. Jahrhundert am Hohenweg, Bahrenfleth und Elskop ansässig. Aus Neuenbroock ist die Familie nach kurzer Zeit wieder verschwunden.

Wappen: In Silber ein aufgerichtetes blaues Pflugeisen. Helmzier: Dasselbe. Helmdecken: Blau-weiß.

**Ramm.** Eine kleine Familie, welche im 18. Jahrhundert im Kirchspiel Brockdorf in der Wilster Marsch ansässig war. Die Familie scheint aber aus Hodorf an der Stör zu stammen. Dort und in Westneunenbroock hat die Familie jetzt noch Besitz.

Wappen: In Rot ein liegendes silbernes Pflugeisen, aus dem drei goldene Weizenähren wachsen. Helmzier: Drei rote Rosen an grünen Stielen wachsend. Helmdecken: Rot-weiß.

**Albers.** Ebenfalls eine nur kleine Familie, die aus der Wilster Marsch stammt. 1560 war Marquard Albers Bürger in Itzehoe. 1585 wohnt Reinhold Albern gleichfalls als Bürger zu Itzehoe. 1616 war Kornelius Albers in Osterbünge ansässig. Die Familie blüht noch heute in der Wilster Marsch, besonders im Kirchspiel St. Margarethen. Seit 1891 ist ein Zweig aus St. Margarethen nach Grevenkop in der Kremper Marsch verpflanzt.

Wappen: In Silber ein aus Wolken greifender rot bekleideter Arm, der eine Sense hält, deren Stiel mit einem beiderseitig besetzten Kleeblattstengel quer überlegt ist. Helmzier: Zwischen zwei rot-weißen Büffelhörnern ein grünes Lindenblatt. Helmdecken: Rot-weiß.

**Schmidt.** Eine Familie dieses Namens tritt zuerst in der Wilster Marsch auf, doch kommt der Name auch schon früh in der Kremper Marsch vor. Um 1400 wohnte Hermann smit in Wilster und Heinrich smyt „oppe der nigen borch" in Wilster. 1404 wird Didrik smyt in Wilster genannt. 1499 war Marquard smid to Beyenfleth ansässig. 1613 wohnte Siemen Schmitt in Arentsee. In der Wilster Marsch blüht die Familie heute besonders im Kirchspiel St. Margarethen. In der Haseldorfer Marsch wird 1587 Claus Schmidt in Moorhusen im Kirchspiel Neuendorf genannt. Markus wohnte 1685 in Raa. Ein anderer Ast stammt aus Dannwisch von dem jetzigen Scharmerschen Hof im Kirchspiel Horst. Er breitete sich im 18. Jahrhundert in Kammerlander Au und Abtei, Sommerland, Moorhusen, Elskop, Mittelfeld, Herzhorn und Süderau, Rethwisch, Hahnenkamp und Neuendorf aus, wo er noch jetzt auf zahlreichen Höfen blüht. Peter Schmidt (1846 bis 1883) war Landesschulze in Sommerland. Einen besonders großen Hof hat Richard Schmidt in Kammerlander Abtei. Ein Zweig des Dannwischer Astes ist auch in Dithmarschen ansässig geworden.

Wappen I: In Silber zwei ins Andreaskreuz gelegte blaue Schlüssel mit abgekehrten Bärten, überlegt mit einem aufrechten rot gestielten blauen Hammer. Helmzier: Ein blau bekleideter Arm, einen rot gestielten Hammer haltend. Helmdecken: Blau-weiß.

Wappen II: In Silber ein aus einer Wolke greifender rot bekleideter Arm einen rot gestielten blauen Hammer haltend. Helmzier: Der rotbekleidete Arm den Hammer haltend. Helmdecken: Rot-weiß.

**Kuskop.** Eine alte und früher zahlreiche und begüterte Familie. Sie trägt ihren Namen nach dem Kuskoper — alte Schreibweise: Kukeskoper — d. i. Kukukskoper Moor, in der Wilster Marsch. Schon in einer Urkunde vom Jahre 1319 ist von einem Hofe in Kuskop die Rede. Der Hauptsitz der Familie war aber Hakebo in der Nähe des Kuskoper Moores. Dort pachtete 1485 Johan Kuschop den Zehnten zu Hauckebu. 1499 wird Hinrich Kuskop genannt. Im Jahre 1532 war Jakob, 1543 Johann, Peters Sohn, 1548 Hinrich Kuskop Gildebruder in Wilster. 1588 werden unter den „Vollmechtigen der Olden Siden" Hinrich und Johann Kuschop erwähnt. Dieser Johann gehört auch zu den Hauptleuten und Geschworenen der Wilster Kirche aus der Hackeboer Ducht. 1596 ist Klaus Kuskop der Geschworene für die Hackeboer Ducht. 1608 und 1624 sind Markus bezw. Hinrich dort Geschworene. 1615 ist Klaus Deichgraf auf der alten Seite. Im 17. Jahrhundert lag der Hauptbesitz der Familie in der Neßducht bei Wilster. Am Ende des 17. Jahrhunderts verliert die Familie ihre Höfe und stirbt fast aus. Die jetzt noch lebenden Kuskop — es sind noch 5 männliche Träger des Namens vorhanden — stammen von Johann Kuskop ab, der sich im Jahre 1650 in Krempe niederließ.

Wappen: In Silber ein schwarzer Anker. Helmzier: Zwei sich ansehende, bezw. küssende Mohrenköpfe. Helmdecken: Schwarz-weiß.

**Wiekhorst.** Die Familie, welche aus Hohenfelde in der Kremper Marsch stammt, ist erst im 18. Jahrhundert zu größerem Grundbesitz gelangt. 1771 hatte Peter Wiekhorst einen Hof in Muchelndorf, wo die Familie einige Generationen hindurch seßhaft blieb. 1799 wurde Peter Wiekhorst in Ost-Neuenbroock ansässig. Seine Söhne erwarben Höfe in

Neuenbroock, Sommerland und Groß-Wisch. Johannes Wiekhorst war Vogt in Rethwisch. Heinrich war Ökonomierat und Mitglied des Kreis- und Provinzialausschusses. Er gründete den schleswig-holst. landwirtschaftlichen Haftpflichtverein. Sein Hof in Grevenkop wird jetzt von seinem Sohn bewohnt.

Wappen: In Blau ein silberner Anker. Helmzier: Ein blau bekleideter Arm, der eine rote Keule schwingt. Helmdecken: Blau-weiß.

**Thormählen.** Diese Familie ist von altersher in der Gegend von Kollmar, in neuerer Zeit besonders in Langenhals besitzend. Einige Zweige finden sich aber auch sonst in der Kremper Marsch. So wird 1499 Marten Tor Molen in Borsfleth genannt. 1561—64 war Jakobus Tormolen (gebürtig aus dem Holsteinischen) Diakonus zu St. Jacobi in Hamburg. Er starb mit seinem ganzen Hause an der Pest. 1575 und 1579 wohnten Karsten und Hinrich zu Möhlen in der Kremper Marsch, 1587 Pawell thor Muhlen in Krempe. 1567 war Drew Thormählen Beisitzer im Dinggericht in Heiligenstedten, 1570 Karsten Thormählen Deichgraf auf Langenhals. Um dieselbe Zeit war ein Zweig in Seestermühe ansässig. 1627 saß Thies zur Mühlen in Kollmar und Jürgen Tormolen in Mittelfeld. In Mittelfeld war dieser Zweig noch im 18. Jahrhundert ansässig. Der Haupthof in Langenhals, zu dem auch der Kirchenstuhl in Neuendorf gehört, wurde im Herbst des Jahres 1627 von den Truppen Tillys niedergebrannt. Die Bewohner waren schon um Michaelis des Jahres nach Holland geflohen. Albert Thormählen baute 1647 nach Rückkehr der Familie den Hof wieder auf. Der Hof ist noch im Besitz seiner Nachkommen. Die Familie ist jetzt noch zahlreich und angesehen in der Kollmar Marsch.

Wappen: In Blau eine goldene Bockmühle mit silbernen Flügeln. Helmzier: Dasselbe. Helmdecken: Blau-gelb.

**Pohlmann.** Eine kleine Familie, von der ältere Daten nicht bekannt sind. Im 18. Jahrhundert war sie auf Höfen in Büttel bei St. Margarethen und in der Umgegend von Wilster zu finden. Bei St. Margarethen ist sie noch heute ansässig. In der letzten Zeit sind eine Reihe Träger des Namens ausgewandert, insbesondere nach Hamburg.

Wappen: In Silber auf grünem Sechsberg ein rotes Kreuz. Helmzier: Wachsend ein bärtiger Mann in roter Kleidung mit grünen Aufschlägen und rotem, grüngestülptem Hut, der mit der Rechten ein rotes Kreuz hebt. Helmdecken: Rot-weiß.

**Klüver.** Eine ehemals mächtige und besitzende Familie. Mit Ausnahme eines Zweiges, der im 17. Jahrhundert in Seestermühe in der Haseldorfer Marsch wohnte, ist die Familie immer in der Kremper Marsch ansässig gewesen. 1477 wohnte Aemmeke Klüver in Itzehoe. Hans Kluuer war dort 1479 Ratsherr und 1490 zweiter Bürgermeister. 1494 und 1499 wird Reymer Kluuer to Borsflethe genannt. Um dieselbe Zeit wohnte Hinrik kluuer tor Krempen und Peter Kluwer war dort Juratus der Parochialkirche. 1589 und 1597 wird Pasche als Besitzer zu Süderau genannt. Ein anderer Pasche war 1646 Hauptmann der Kremper Marsch. 1672 war ein Pasche Klühver Vogt und Altermann in Süderau. Ein Zweig saß Ende des 17. Jahrhunderts in Kamerland. Die Nachkommen hatten Höfe in Niederreihe, Schönmoor, Sommerland, Süderauer Riep, Grevenkopp und Steinburg. Ein Ast der Familie starb 1632 mit dem Pastor Klüver in Borsfleth, dessen Bild dort in der Kirche hängt, aus. Diesem gehörte auch der erste Hauptpastor der neuen Stadt Glückstadt an. Um 1650 amtierte Michael Cluverius als Magister in Süderhastedt in Dithmarschen. Er führte im Schild die Mohrenköpfe nebeneinander. Der Vorname Pasche ist in der ganzen Familie häufig. Die Familie blüht noch heute in der Kremper Marsch.

Wappen I: In Silber drei (2. 1.) Mohrenköpfe, die beiden oberen in Seitenansicht gegeneinander gewendet, der untere in Vorderansicht. Helmzier: Zwischen zwei schwarz-weißen Büffelhörnern eine rote Rose. Helmdecken: Schwarz-weiß.

Wappen II: In Silber drei (2. 1.) Mohrenköpfe in Seitenansicht mit roten Stirnbinden. Helmzier: Ein Mohrenkopf mit roter Stirnbinde. Helmdecken: Schwarz-weiß

**Mohr.** Träger dieses Namens kommen schon ziemlich früh gleichzeitig in der Kremper und Wilster Marsch vor. Es ist möglich, daß es sich um verschiedene Familien handelt. In der Wilster Marsch wird 1499 Johann Mor to Diektorpe und Klawes tom Blethe (jetzt St. Margarethen) genannt. 1523 war Henneke Mor im Büttel tom Blethe und 1538 Reymer moer auf Flethsee im Kirchspiel St. Margarethen ansässig. 1601 war Hennyng mohr Beisitzer im Dinggericht in der Wilster Marsch und 1613 hatten Karsten, Hartwig und Hinrich Höfe in Hochfeld, Diekdorp und Nordbüttel.

In Itzehoe war Jürgen moer 1578 Vorsteher der St. Nikolai-Kapelle und 1622 Hartwig Mohr erster Bürgermeister der Stadt. Der Hauptsitz der Kremper Marsch-Familie scheint das Kirchspiel Süderau zu sein. 1494 war Paschen moer in der Vogtei Steinburg wohnhaft. 1548 war Hinrich Mohr Deichgraf und Schulte in Sommerland. 1672 waren Jürgen und Markus Deichgeschworene zu Süderau. Ein Ast der Familie saß um diese Zeit in Kammerland. 1652 war Klaus dort Vogt; seine Nachkommen waren später dort Landesschulzen. Von Kammerland aus sind Glieder der Familie in Lägerdorf ansässig geworden. Die Mohr's in Borsfleth und Borsflether Büttel stammen aus dem Kirchspiel Süderau. Auch in Horst und Horstmühle war die Familie Mohr vertreten. Sie blüht noch heute in allen drei Marschen.

Wappen: I: In Gold ein herausschauender Mohrenkopf. Helmzier: Ein Mohrenkopf. Helmdecken: Schwarz-gelb.

Wappen II: In Rot ein goldener Pokal. Helmzier: Ein wachsender Mohr mit rotem Hut, der mit der Rechten eine rote Keule schultert. Helmdecken: Schwarz-gelb.

**Meinert.** Eine in allen drei Marschen verbreitete Familie. Der Stammsitz ist schwer festzustellen, da die einzelnen Zweige der Familie oft ihren Besitz innerhalb der drei Marschen gewechselt haben. In der Wilster Marsch wird 1499 und 1514 Johann Meynert to Hoddingflethe genannt. Um 1500 wohnten Marquard, Klawes und Johann Meynardt am jenseitigen Störufer in Heiligenstedten. 1613 war Arinn Meyners, mit dem Beinamen „Grote", in Hakebo ansässig. In der Wilster Marsch sitzt die Familie heute besonders in der Umgegend von Beidenfleth.

In der Kremper Marsch sitzt ein Ast der Familie seit Anfang des 17. Jahrhunderts in Brunsholt. Aber auch in Herzhorn und Umgegend war die Familie vertreten. 1567 waltete in Herzhorn der Schulte Hermann meynert seines Amtes. Sein Sohn Karsten war gleichfalls bis 1632 dort Schulte, während ein anderer Sohn Hermann bis 1650 dort Kirchspielvogt war. Ende des 17. Jahrhunderts sitzt ein Zweig in Herrenfeld.

In Moorhusen, Kollmar, Neuendorf und in der übrigen Haseldorfer Marsch war die Familie im 16., 17. und 18. Jahrhundert zahlreich. In Moorhusen wird 1548 Hermann Meinardt und sein Vater Gert genannt. Aus Moorhusen stammt auch Otto meinert, welcher 1577—1622 Prediger in Kollmar war. In Neuendorf war im 18. Jahrhundert Thies Meinert Deichgraf; er war Danebrogsmann. Noch heute ist die Familie in allen drei Marschen in den verschiedensten Kirchspielen begütert.

Wappen: Schräglinks geteilt in Silber und Rot. Oben der Rumpf eines bärtigen Mannes in roter Kleidung mit grünem Aufschlag und grüngestülptem roten Hut, unten ein silbernes Rad. Helmzier: Zwischen zwei rot-weißen Büffelhörnern ein Busch Pfauenfedern. Helmdecken: Rot-weiß.

**Witte.** Die Familie ist von altersher in der Wilster Marsch beheimatet. Nur vereinzelte Zweige sind nach der Kremper Marsch gekommen. Um 1360 wird Peter Witte in Wilster genannt, 1380 „Johannes, „Peter witten sone." 1393 wird nochmals ein Peter wytten dort erwähnt und 1428 Hinrik Witte ebenfalls dort. 1479 war Detlef Witte in Wewelsfleth angesessen und Lütke „in dem hoogen Belde tho Dodenkop" in der Wester Ducht des Kirchspiels Wilster. Auch Marten wohnte 1499 „to Dodenkope". 1516 war der Landgeschworene Klaus Witte als Schiedsrichter für die vier Kirchspiele der Kremper Marsch tätig. Um 1500 war die Familie auch in Heiligenstedten und Neuenkirchen vertreten. 1594 saß Klawes wytte to Wewelsflethe. 1613 hatte dort Peter einen Hof. In Beidenfleth wohnt um dieselbe Zeit Daniel und in Nordbüttel Tewes. Im 17. Jahrhundert findet man die Familie auch in Urendorf. In der Kremper Marsch war 1487 Klaus Witte consul in Krempe. 1479 war Vick Witte in Süderau ansässig. 1623 wird ein Vik Witte als Beisitzer im Dinggericht zu Kollmar erwähnt. Ende des 17. Jahrhunderts hatte die Familie Besitz in Neuenbroock, später auch in Borsflether Wisch. Heute blüht die Familie in der Wilster Marsch und zwar besonders in Beidenfleth.

Wappen: In Schwarz ein silberner Schrägrechtsbalken, belegt mit drei roten Römern. Im linken Obereck der Rumpf eines bärtigen Mannes in weißer Kleidung mit rotem Aufschlag und rot gestülptem weißen Hut. Helmzier: Rumpf eines bärtigen Mannes in weißer Kleidung mit roten Aufschlägen und weißem rotgestülpten Hut. Helmdecken: Schwarz-weiß.

**Poppe.** Die Familie war früher in der Wilster Marsch angesehen und zahlreich. Sie saß hauptsächlich in der Umgegend von Wilster. 1499 waren Klawes und Johann poppe to Hackebo ansässig. Um dieselbe Zeit wohnte Marquard to Hoddingflethe und Hinrik in Diekdorp. Um 1500 saß ein Zweig der Familie in Heiligenstedten, ein anderer in Neuenkirchen an der Stör. 1516 war der Deichgeschworene Peter Papen als Schiedsrichter für die vier Kirchspiele der Kremper Marsch tätig. Im Jahre 1580 verlor Johann Poppe in Wilster beim Vogelschießen eine Hand. Er trug seitdem eine eiserne. 1601 war Jakob poppe Beisitzer im Dinggericht in der Wilster Marsch. Hermann wohnte 1613 in Diekdorp. Ein Sproß der Familie war im 17. Jahrhundert Pastor in Wewelsfleth. Sein Bild hängt dort in der Kirche. Johann Poppe war 1667 erster Bürgermeister in Itzehoe. Im letzten Jahrhundert ist die Familie ausgewandert.

Wappen: In Silber ein aus dem unteren Schildrande wachsender bärtiger Mönch in roter Kutte, der die rechte Hand zum Segen erhebt. Helmzier: Der Mönch wachsend. Helmdecken: Rot-weiß.

**Hellmann.** Die Familie, die jetzt in der Kremper Marsch sehr begütert ist, hat hier erst in jüngerer Zeit Besitz erworben. Der Kirchspielvogt Peter Hellmann wohnte um das Jahr 1700 in Großwisch bei Wewelsfleth. Er kaufte 1705 einen Hof in Krempdorf. Seine Nachkommen wohnten in Elskop. Zu Ende des 17. Jahrhunderts besaß Johann Hellmann einen Hof im Wewelsflether Außendeich, der später auf seinen Sohn Hans Christian (1710 bis 1782) überging. Dessen Sohn wiederum erwarb 1789 einen Hof am alten Deich bei Borsfleth in der Kremper Marsch. Auch dessen Nachkommen blieben in der Kremper Marsch seßhaft. Ein Johann Hellmann war 1720 Diakon in Marne in Dithmarschen. Zur Zeit sitzen 13 Hellmann auf Höfen (darunter eine Anzahl Doppelhöfe) in der Nähe von Krempe.

Wappen: In Blau ein wilder Mann, der in der Rechten ein grünes Eichblatt hält und die Linke in die Seite stemmt. Helmzier: Der wilde Mann wachsend. Helmdecken: Blau-weiß.

**Feldmann.** Diese Familie gehört ausschließlich der Wilster Marsch an. Ihr Hauptsitz war früher tom Blethe, dem heutigen St. Margarethen, wo sie zahlreich vertreten war. Hier wohnten 1499 Peter, 1514 Reymer, Cyle und Pawell. 1613 wird Klaus Feltmann in der Heideducht als Besitzer genannt. Die Familie blüht noch in der Wilster Marsch.

Wappen: In Gold ein wilder Mann, der die rechte Hand in die Hüfte stemmt und mit der linken eine rote Keule hält. Helmzier: Wachsend der wilde Mann, der mit der Rechten eine rote Keule schultert. Helmdecken: Grün-gelb.

**Glashoff.** Die Familie ist wahrscheinlich eingewandert, woher ist unbekannt. Sie ist nämlich erst im 17. Jahrhundert in Moorege bei Ütersen festzustellen. In neuerer Zeit ist die Familie hauptsächlich in Neuendorf, Kollmar und Herzhorn ansässig. Ein Zweig hatte im 18. und 19. Jahrhundert zwei Höfe in Moorhusen, und zwar wohnten auf dem einen 1728—1802 Hinrich und Marx und auf dem andern 1763—1881 Johann, Hinrich und Marx. Der Zweig, welcher seit drei Generationen in der Engelbrechtschen Wildnis auf verschiedenen Höfen sitzt, stammt von Jochim, Jochims Sohn aus dem Schleuer, ab.

Wappen: In Silber auf grünem Dreiberg wachsend eine grüne Linde. Helmzier: Drei goldene Weizenähren. Helmdecken: Grün-weiß.

**Bartels.** Die Familie tritt in den Urkunden der Marschen wenig hervor. 1499 wird Klawes Bartels in Wilster genannt. 1613 hatte Ties Bartelt in Poßfeld in der Wilster Marsch Besitz. Um dieselbe Zeit kommt die Familie vereinzelt auch in der Kremper Marsch vor. In Dithmarschen sind die Bartels mit dem Palmbaum schon in ziemlich früher Zeit ansässig gewesen, so daß es zweifelhaft sein kann, ob nicht der Stammsitz der Familie in Dithmarschen zu suchen und von dort ein Teil der Familie in die benachbarte Wilster Marsch eingewandert ist. Glieder der Familie sind nach Hamburg ausgewandert und unterscheiden sich dort durch ihr Wappen von sieben anderen Familien gleichen Namens. Jetzt ist die Familie in den Elbmarschen fast ganz ausgestorben.

Wappen: In Silber ein grüner Palmbaum über zwei gekreuzten Palmzweigen. Helmzier: Der grüne Palmbaum. Helmdecken: Grün-weiß.

**Behrens.** Eine kleine Familie, die zur Hauptsache in der Wilster Marsch vorkommt, doch wohnte um 1477 Klawes Berendes in Itzehoe. Johann Berendt, Klawes Berendt und Johann Berendes waren um 1500 in Heiligenstedten ansässig. Um 1600 sitzt Johann Berendt in der Bütteler Ducht (St. Margarethen). Im 18. Jahrhundert hat die Familie Höfe in Beidenfleth und Wewelsfleth. In Beidenfleth war ein Angehöriger der Familie Stifter der Altarleuchter in der Kirche. In der Kremper Marsch hatte in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts ein Zweig der Familie, welcher vorher in Langenhals wohnte, in Neuenbrock Besitz. Die Familie kommt heute nur noch vereinzelt in den Marschen vor.

Wappen: In Silber auf grünem Berge drei aus einem grünen Stengel wachsende blaue Glockenblumen. Helmzier: Dasselbe. Helmdecken: Blau-weiß.

---

Auf dem Titelblatt sind die Wappen der Wilster und Kremper Marsch dargestellt.

Das Wappen der Wilster Marsch zeigt im blauen Felde den Salvator, der die Rechte zum Segen erhebt und in der Linken den Erdball hält, auf dem das Kreuz errichtet ist.

Das Wappen der Kremper Marsch zeigt in Rot einen goldbewehrten silbernen Schwan.

Der zwischen beiden angebrachte Spruch ist der Wappenspruch des Kremper Marsch-Deichbandes.

Von der Haseldorfer Marsch, die schon früh keine einheitliche Entwicklung gehabt hat, ist kein Wappen überliefert.

## Benutzte Quellen und Literatur.

Unmittelbare Quellen waren: Die sämtlichen Kirchen der drei Marschen mit ihren Kirchhöfen; Familienpapiere, Siegel und Petschaften, Gerät und Urkunden auf den Höfen der Marschen. Auf Siegel und Namen hin sind durchgesehen worden: Die Stadtarchive von Krempe und Itzehoe, die Gutsarchive von Seester und Haseldorf, sowie die Testaments- und Erbteilungsakten der Gerichtsarchive zu Glückstadt Krempe, Itzehoe, Wilster und Uetersen.

An Literatur wurde benutzt:


D. Detlefsen: Geschichte der holsteinischen Elbmarschen, 2 Bd., Glückstadt 1891, sowie die von demselben Verfasser in der Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig-Holst.-Lauenburg. Geschichte Bd. 23, 25, 27, 28, 33 erschienenen Aufsätze.

Edzard Hermberg: Zur Geschichte des älteren holsteinischen Adels, Dissertation, Kiel 1914.

Louis Bobé: Die Ritterschaft in Schleswig und Holstein, Glückstadt 1918.

Reimer Hansen: Geschichte der Stadt Itzehoe, Itzehoe 1910.

W. Jensen: Chronik des Kirchspiels St. Margarethen, Glückstadt 1913.

C. J. Milde: Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck: Siegel adeliger Geschlechter.

Ed. L. Lorenz-Meyer und Oskar L. Testorp: Hamburgische Wappen und Genealogien, Hamburg 1890.

Ed. L. Lorenz-Meyer: Hamburgische Wappenrolle, Hamburg 1912.

Dänisches Adelslexikon.

A.

Ahren R. 25

B.

Einfach R. 15
Preise R. 16
Hamm R. 16
Bartholy R. 17
Klaus R. 23
Lotte R. 24
Britta R. 27
Tochter R. 28

C.

Index I
Die Wurzeln der alten Bauern in Holstein
by Max Wurtzen
Kahl/Co

D.

Johan R. 15
Hanne R. 19

E.

Ehren R. 21

F.

Falk R. 26
Frank R. 27
Tochter R. 28

G.

Gittacke S. 4
Graevert S. 24
Gluschkoff S. 28

H.

Hahn S. 15
Heeck S. 16
Hahn S. 11
Hansen S. 11
Hax S. 19
Hahn S. 21
Hein S. 22
Hellmann S. 24

J.

K.

Kahlke S. 11
Kelting S. 19
Krey S. 20
Kruse S. 23
Kuschel S. 25
Klüver S. 26

L.

Lau S. 10
{Lübbe / Lüdecke} S. 18
Lau (Sohn) S. 23

M.

Mahn S. 15
Meier S. 16
Mahn S. 26
Meier S. 21

N.

Nienburg P. 19

O.

Oldenburg P. 23

P.

Papenwick
Peltzmann P. 26
Pepe P. 31

Q.

R.

Rose P. 19
Ramm P. 25

S.

Stief P. 19
Schacht P. 20
Seide P. 21
Siemon P. 21
Seibel P. 21
Steinmann P. 22
Scherpenberg
Schiemann P. 24
Schmidt P. 25

T.

Thiemann P. 26

U.

V.

Voß P. 18

W.

Wist P. 15
Wolf P. 17
Wachsfeldt P. 15
Wachsfeldt P. 19
Wichmann P. 23
Wichhart P. 25
Witte P. 24

X

Y.

Z.

0109433